

Beiträge zur Ornithologie von Celebes und Sangir.

Von Dr. Friedrich Brüggemann.

(Hierzu Tafel III und IV.)

Das Grossherzogliche zoologische Museum in Darmstadt erhielt vor einiger Zeit durch Herrn Dr. George Fischer, Stabsarzt in Amoenthey, eine ansehnliche Zahl Vogelbälge zum Geschenk, die derselbe in den Jahren 1873 und 1874 gesammelt hatte, theils auf Excursionen von Menado aus in die Minahassa, theils auf der Insel Sangir. Die Bearbeitung dieser reichen Sendung wurde mir übertragen, und ich habe versucht, hier dasjenige wiederzugeben, was mir an den Bälgen neu oder mittheilenswerth erschien.

Die Darmstädter Sammlung besitzt bereits eine grössere Anzahl von Celebes-Vögeln, meistens Geschenke der Herren v. Rosenberg und Riedel; im Ganzen lagen mir weit über 1200 Celebes- und Sangir-Exemplare vor, von denen die Fischer'sche Collection 1066 geliefert hatte. Da mir nur sehr wenige Arten von diesen Inseln autoptisch unbekannt geblieben sind, und da ich ferner ein ausgedehntes Vergleichsmaterial von den Sunda-Inseln, den Molukken und Philippinen benutzen konnte, so hätte ich wohl daran denken dürfen, eine systematische Ornithologie von Celebes auszuarbeiten. Aber für eine solche Arbeit ist kein dringendes Bedürfniss vorhanden; denn erst vor wenigen Jahren ist eine längere Abhandlung über diesen Gegenstand von Lord Walden veröffentlicht worden, und andererseits hat Dr. A. B. Meyer, der selber an Ort und Stelle beobachtete und sammelte, eine Monographie über die Vögel der betreffenden Inselgruppe in Aussicht gestellt.

Walden's Aufsatz erschien im VIII. Bande der „Transact. of the zool. soc. of London“ p. 23—108 (Mai 1872), und ein Nachtrag dazu ebend. p. 109—118. Es wird zunächst eine generelle Uebersicht über die Ornis von Celebes gegeben und der faunistische Charakter der Insel ausführlich erläutert; sodann folgt eine Aufzählung der mit Sicherheit von Celebes nachgewiesenen Arten, mit den nothwendigeren Synonymen, kritischen

und descriptiven Anmerkungen und Charakteristik der neuen Formen. Abgesehen von seiner extremen Gattungszersplitterung, ist Walden einer der vernünftigeren Ornithologen; seine Arbeit zeichnet sich vor ähnlichen Erzeugnissen, die jetzt in Masse fabricirt und von ihren Verfassern für besonders „wissenschaftlich“ erklärt werden, in der vortheilhaftesten Weise dadurch aus, dass sie keine nichtssagenden oder überflüssigen Bemerkungen, sondern wirklich werthvolle Angaben liefert. Sie ist mit grosser Sorgfalt und Kritik verfasst und hat mir für die Identification des vorliegenden Materials wesentliche Dienste geleistet. — A. B. Meyer hat später im Journ. f. Ornith. 1873 noch einige weitere Bewohner von Celebes namhaft gemacht. Was aber dieser Herr über seine Bereicherung der Avifauna von Celebes sagt, ist keineswegs zutreffend.

Aus verschiedenen Gründen wurde es für nothwendig erachtet, den ganzen Bestand an Celebes-Vögeln im Darmstädter Museum vorzuführen. Dabei liess es sich leider nicht vermeiden, dass von manchen Arten nur der Name genannt wurde. Im Uebrigen suchte ich mich überall so kurz wie möglich zu fassen; nach der jetzt beliebten Bearbeitungsweise mit „ausführlicheren“ Farbenbeschreibungen längst bekannter Sachen, mit langen unnützen Maastabellen und eben so zwecklosen Synonymenregistern hätte das Material zu einem ganzen Buch Stoff liefern können. Bezuglich der Synonymie wurde fast immer nur auf Walden verwiesen, obgleich ich, soweit es mir irgend möglich war, die Original-Beschreibungen verglichen habe. Zu den systematischen Benennungen wurde allemal derjenige Autor citirt, welcher die Art unter dem betreffenden Species-Namen zuerst beschrieb. Mit Vergnügen habe ich gesehen, dass auch Sharpe dies einzig richtige, anderswo in der Zoologie fast überall längst befolgte Verfahren angewendet hat. Bei jeder anderen Methode sind die Citate keine Hülfsmittel, sondern leere Spielereien. — In der Anordnung habe ich mich ganz an Walden's Aufsatz gehalten.

Was die Artbegrenzung anbetrifft, so ist meine Ansicht die: Nirgends anderswo als in der Klasse der Vögel giebt es so vielfache und so vollständige Uebergänge und Abstufungen von der individuellen Variation bis zur gut gekennzeichneten und scharf umschriebenen Species. Wenn diese jedem unbefangenen Beobachter sich aufdrängende Erkenntniss bisher zu geringer Anerkennung gelangt ist, so liegt das daran, dass in der Ornithologie ein bornirter Schematismus vorherrscht, der nur gute Species und Synonyme kennt. — Die zu erwähnenden Formen habe ich grösstenteils, der gewöhnlichen ornithologischen Praxis folgend, als Species aufgeführt. Nur in den Fällen, wo die Uebergänge augenfällig und zahlreich waren, wurde die Varietäten-Bezeichnung angewandt. Nach dem mehr morphologischen Massstab, den die speciesbeschreibenden Nicht-Ornithologen anwenden, hätte eine viel grössere Anzahl nur als Rassen aufgeführt werden dürfen. Die Ornithologen scheinen grösstenteils keine Ahnung davon zu haben, dass ihre Species den übrigen Thier-Species

keineswegs entsprechen, wie schon W. O. Focke (Ueber d. Be-
griffe Spec. und Var. im Pflanzenr. p. 51) richtig bemerkt hat.
Wollte in den anderen Gebieten der Zoologie Jemand eine neue
„Art“ nur auf Farben- oder Grössendifferenzen hin aufstellen, so
würde seine Species kaum irgendwo Anerkennung finden.

Wo nichts Anderes bemerkt wurde, beziehen sich die Angaben
auf die Sendung von Fischer, und die betreffenden Vögel stammen
demnach aus der Nähe von Menado oder doch aus der Mina-
hassa. Bei den Individuen, die auf der Insel Sangir erbeutet
wurden, war dieser Fundort besonders angegeben. Der Sammler
hatte fast sämmtliche Exemplare sexuell untersucht und mit den
entsprechenden Bezeichnungen versehen. Auch liess er — wie
es scheint, durch einen Malayan — auf den Etiquetten die volks-
thümliche Benennung der Art und die Farbe ihrer Augen an-
geben. Beides habe ich hier nicht reproducirt. Die Namen waren
fast alle unleserlich. In der Farbenbezeichnung scheint der Malayen
nicht besonders geübt gewesen zu sein; auch dürfte er mit dem
öfter auf den Etiquetten vorkommenden Worte: „pingir“ (Rand)
bald die Iris, bald den Rand derselben, bald die Augenlider ge-
meint haben. Ich erwähne deshalb aus diesen Notizen nur, dass
sich bei *Dicrurus leucops*, übereinstimmend mit Wallace's Angabe,
die Bemerkung vorfand: „mata puti“ (Auge weiss); ferner, dass
die von mir als Junge der *Pitta palliceps* gedeuteten Vögel genau
so wie die Alten, nämlich — wenn ich recht gelesen habe — als
„mopak“ bezeichnet waren.

Schliesslich spreche ich noch meinem Freunde G. v. Koch
öffentlicht herzlichen Dank dafür aus, dass er meine Abhandlung
durch die von ihm sorgfältig nach der Natur gezeichneten Ab-
bildungen in zuvorkommendster und gütigster Weise bereichert hat.

Aufzählung der Arten.

1. *Cacatua sulfurea*, (Gmel.)

Cacatua sulphurea. Walden I. c. p. 30.

1 Exemplar von Celebes durch Riedel.

2. *Tanygnathus megalorrhynchus*, (Bodd.)

Eclectus megalorrhynchus. Finsch. Papag. II. 351.

Tanygnathus megalorrhynchus. Meyer. Journ. f. Ornith. 1873, p. 405.

1 Ex. von Sangir. Flügelrand und Schwingen etwas heller
und mehr grünlich als bei einem Ex. von Neu-Guinea, also in
geringem Grade an *T. affinis* Wall. erinnernd.

3. *Tanygnathus luzonensis*, (L.)

Eclectus luconensis (!) Finsch. Papag. II. p. 362.

2 Ex. von Sangir. Neu für diese Insel.

Geschlechter nicht verschieden. Die jungen Vögel sind bekanntlich dem *T. sumatranus* sehr ähnlich. Hinterkopf kaum mit bläulichem Anflug; Bürzel meerblau; kleinere Deckfedern schwärzlichgrün mit hellgrünen Rändern, grössere dunkelgrün, grünlichgelb gerandet. — Flügel 187—195 mm.; Schwanz 119 bis 127 mm.

Aus der vorliegenden Reihe, die verschiedene Altersstufen enthält, ersieht man, dass das Blau auf dem Kopfe mit dem Alter an Intensität und Ausdehnung zunimmt, während dieselbe Farbe auf dem Bürzel immer mehr verschwindet und schliesslich (durch Abnutzung der Federn) ganz verloren geht. Dieses merkwürdige Verhalten lässt sich nur so deuten, dass uns in dem Jugendkleide ein Entwickelungsstadium der Species überliefert ist.

Von *T. sumatranus* unterscheidet sich diese Art leicht durch die ziemlich breit abgeflachte, mit undeutlicher Rinne versehene Schnabelfirste. Bei *T. sumatranus* ist der Firstenrücken sehr schmal und deutlich gerinnt.

4. *Tanygnathus sumatranus*, (Raffl.)

Tanygnathus mülleri. Walden I. c. p. 31.

51 Ex. von Celebes. 3 mit der (wohl irrtümlichen) Angabe „Timor“ durch v. Rosenberg.

T. albirostris Wall. ist bald für eine gute Art, bald für eine Varietät, bald für identisch mit *T. Mülleri* erklärt worden. Die folgenden statistischen Notizen über unsere Exemplare dürfen die Frage ihrer Erledigung näher bringen. Die Sendung enthält nämlich:

19 ächte *T. Mülleri*, als Männchen bezeichnet;

28 Ex. von *T. albirostris*: Weibchen; bei einigen von diesen besitzt der Schnabel einen fleischrothen Anflug;

2 Ex. mit verwaschen horngrauem Oberkiefer, ohne Oliven-gelb im Gefieder, bei dem einen die Oberseite mit schwärzlichen Flecken: Weibchen;

2 Ex. mit fleischrothem Oberkiefer, hell korallenrothem Unterkiefer; beide Vögel mit deutlichen Resten des Jugendkleides: Männchen.

Man könnte einwenden, dass die betreffenden Geschlechtsangaben nicht zuverlässig seien. Indess muss ich bemerken, dass ich mich in allen Fällen, wo eine sichere Controle möglich war (z. B. bei Nashornvögeln, Spechten, Tauben) von der Richtigkeit der Angaben des Sammlers überzeugt habe. Es wird auch nützlich sein, den Bestand des Leidener Museums an sexuell untersuchten Exemplaren von *T. Mülleri* zur Vergleichung anzuführen:

13 ächte *T. Mülleri*: Männchen;

2 Ex. mit theilweise weisslichem Schnabel: junge Männchen;

2 Ex. mit weisslichem Schnabel: Weibchen. (Nach Schlegel, Revue des perroquets, Mai 1874).

Ich gelange nach diesen Vorlagen zu folgenden Resultaten:

1) *Tanygnathus Mülleri* ist das erwachsene Männchen, *T. albirostris* das Weibchen einer und derselben Art.

2) Der Schnabel des Männchens ist in der Jugend fleischröhlich, geht aber frühzeitig (zuerst am Unterkiefer) in's Korallenrothe über; der des Weibchens ist anfangs horngrau (wenigstens am Unterkiefer). Einzelne Weibchen erlangen eine röthliche Schnabelfärbung, während bei den meisten der Schnabel weiss ist.

3) Das Jugendgefieder ist auf Rücken und Flügeln unregelmässig schwärzlich gefleckt, auf der Unterseite olivenbraun überlaufen. Die Umwandlung des Gefieders erfolgt theilweise (z. B. an den Schwingen) durch Verfärbung. Zunächst wird das Gefieder gleichförmig grün, dann tritt auf dem Rücken und an der Unterseite das Olivengelb auf.

Ein altes weibliches Exemplar von *T. sumatranaus* ist noch dadurch besonders interessant, dass der Oberkopf einen meerblauen Anflug zeigt; es ist dies eine Annäherung an *T. luzonensis*. Als Stammform der Gattung *Tanygnathus* haben wir uns offenbar einen dem *T. sumatranaus* sehr ähnlichen Vogel zu denken, von welchem einerseits diese Art, andererseits *T. luzonensis* ausgegangen ist. Bei jenem hat sich die weitere Differenzirung vorzugsweise am Männchen vollzogen, bei diesem ist sie auf beide Geschlechter übergegangen. An *T. luzonensis* schliessen sich dann die beiden grossen Arten an. *T. sumatranaus* findet nach einer anderen Richtung hin seinen nächsten Verwandten nicht etwa in der Gattung *Eclectus*, sondern in *Prioniturus flavicans*.

5. *Prioniturus platurus*, (Kuhl)

Prioniturus platurus. Walden l. c. p. 32.

15 Ex.; 8 von Celebes, 7 von Sangir; 4 durch v. Rosenberg.

Die Männchen sind von den Weibchen durch die graue Farbe der Flügeldecken, welche schon im Jugendkleide auftritt, sofort zu unterscheiden. Bei den Weibchen sind die Flügel einfarbig grün. Das Roth des Kopfflecks beim Männchen entsteht durch Verfärbung. Die Unterseite der Kopffedern wird im Alter schön meerblau.

Junge Vögel: Rücken, Flügeldeckfedern und Unterseite der Schwingen unregelmässig schwarz gefleckt. Federn des Kopfes und Oberrückens mit schwärzlichen Rändern. Bauch und untere Schwanzdecken dunkel olivenbraun überlaufen. Die Umwandlung geschieht grössttentheils durch Verfärbung, am Kopfe und auf den Flügeln vielleicht durch Abnutzung. Schnabel horngrau, Spitze und Schneide des Oberkiefers, sowie das vordere Mittelfeld des Unterkiefers weisslich. Bei den alten Vögeln sind beide Kiefer gleichmässig bleigrau.

Die Sangir-Exemplare weichen so wenig von der Celebes-Form ab, dass es kaum nothwendig sein dürfte, eine besondere

Varietät dafür aufzustellen. Die Weibchen von beiden Localitäten sind gar nicht zu unterscheiden. Die Männchen von Sangir haben Kopf und Hals durchschnittlich reiner smaragdgrün und die gelbe Rückenbinde etwas lebhafter. Die Ausdehnung der letzteren, sowie die Grösse des rothen Kopffleckes variirt bei beiden Formen in gleicher Weise. Die Flügel scheinen bei den alten Männchen von Sangir durchschnittlich etwas länger zu sein (ca. 190 mm), als bei entsprechenden Vögeln von Celebes (ca. 184 mm.).

6. *Prioniturus flavigans*, Cass.

Prioniturus flavigans, Walden l. c. p. 32.

31 Ex.; 30 von Celebes, 1 von Sangir; 2 durch Riedel.

Das alte Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen nur durch den Mangel des rothen Scheitelflecks und durch geringere Ausdehnung des Blau auf dem Kopfe. Bei jüngeren Vögeln ist oft nur die Mitte des Oberkopfes blau überflogen.

Schnabel weisslich, am Grunde oft (besonders bei jüngeren Vögeln) hell horngrau. Oberkiefer mit sehr deutlichem Ausschnitt und stark vorspringendem Zahn, beides nur bei Jungen weniger entwickelt. Die beiden mittleren Steuerfedern sind im unentwickelten Zustande regelmässig vor der Spitze verengt; der Schaft wird gewöhnlich auf der Innenseite zuerst nackt.

Das Exemplar von Sangir (als Männchen bezeichnet) weicht in der Färbung ab: Alle Federn des Kopfes mit einer dunkleren Querbinde vor der Spitze; Blau des Oberkopfes wenig lebhaft und auf einen geringen Raum beschränkt; kein rother Occipitalfleck; Schnabel an der Spitzenhälfte weisslich, sonst horngrau.

Nach der Kopffärbung könnte dies ein jüngerer Vogel sein, aber im Uebrigen erscheint er als vollkommen erwachsen und ausgefärbt. Da dieses Exemplar das erste ist, welches von Sangir nach Europa gelangt, so muss ich es unentschieden lassen, ob die angegebenen Unterschiede Kennzeichen einer besonderen Lokalrasse darstellen.

Beiläufig will ich hier noch bemerken, dass die beiden *Prioniturus*-Arten von Celebes sich auch nach anderen Merkmalen unterscheiden lassen als nach der Farbe ihrer Federn. Der motmotschwänzige Langflügelpapagei mit der olivengelben Brust weicht von dem motmotschwänzigen Langflügelpapagei mit der olivengelben Rückenbinde durch die befiederte Wachshaut und den an den Seiten abgerundeten Unterkiefer ab. Bei dem motmotschwänzigen Langflügelpapagei mit der olivengelben Rückenbinde ist die Wachshaut auf der Firste und rings um die Nasenlöcher in grosser Ausdehnung nackt, und der Unterkiefer besitzt jederseits eine parallel der Mittellinie verlaufende, stark ausgeprägte Kante. Bei jüngeren Vögeln sind diese Kanten mehr abgerundet; bei ausgewachsenen tritt meistens auch eine scharf vorspringende Mittelkante auf. Diese Kennzeichen scheinen der Papageiforschung entgangen zu sein.

7. *Loriculus stigmatus*, (Müll. & Schleg.)

Coryllis (?) *stigmata*, Finsch, Papag. II p. 694.

Loriculus stigmatus, Walden I. c. p. 32.

36 Ex.; 4 durch v. Rosenberg.

Die Exemplare mit rothem Oberkopfe sind ohne Ausnahme Männchen. Die Weibchen sind grünköpfig, doch ist die Basis der Federn des Oberkopfes scharlachroth, und diese rothen Federwurzeln schimmern namentlich am Vorderkopf durch. Aber nur bei einem (vermuthlich sehr alten) Weibchen gewinnt die rothe Farbe so sehr die Oberhand, dass auf dem Scheitel deutliche rothe Flecken auftreten.

Bei jungen Vögeln sind die Federwurzeln des Oberkopfes schwärzlich. Diese Farbe geht mit zunehmendem Alter allmählich durch das Röthliche in's Scharlachrothe über. Kehlfleck anfangs hellgelb, dann orangegelb. Daumenrand zuerst blassgrün, später hochgelb; hierauf verfärbten sich die Federspitzen in Scharlachroth, so dass eine rothe Fleckenzeichnung entsteht.

Schnabel bei den jüngsten Exemplaren hell horngelb, mit schwärzlich hornfarbener Basis des Oberkiefers. Bei älteren Individuen dehnt sich die dunkle Farbe über den ganzen Oberkiefer aus und tritt sodann an der Spitze des Unterkiefers auf. Gleichzeitig mit dem Erscheinen des Roth im Gefieder wird der Schnabel einfarbig hornschwarz.

8. *Lorius histrio*, (Müll.)

Domicella coccinea, Finsch, Papag. II. p. 800.

15 Ex.; 2 durch v. Rosenberg. Bei 2 Exemplaren der Fischerschen Sendung fehlt die Angabe „Sangir“, und es wäre danach zu vermuthen, dass diese beiden Vögel auf Celebes selber erlegt wurden. Die übrigen stammen alle von Sangir.

Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Letztere zeigen etwas geringere Masse: die Flügel sind durchschnittlich 10 mm. kürzer. — Die blaue Zeichnung variirt bedeutend hinsichtlich ihrer Ausdehnung; bei einem Weibchen ist auf dem Kopfe nur eine einzige Feder blau. Ganz verkehrt ist es, dass man die Exemplare mit weniger Blau für jüngere Vögel erklärt hat. Vielmehr ist es höchst wahrscheinlich, dass dieselben sehr alte Individuen sind.

Sehr merkwürdig ist die Färbung zweier Männchen, die ich unbedenklich für junge Vögel dieser Art ansehe. Das Schwarz des Rückens und der Flügel ist weiter ausgedehnt; die kleinen oberen Deckfedern haben schwarze Spitzenflecke; die rothen Federn der Unterseite sind unregelmässig schmutzig violett gefleckt; von letzterer Farbe ist auch die Brustbinde. Die ganze Oberseite des Kopfes und der Nacken sind violettblau; an der Stirn und im Nacken fangen die Federspitzen bereits an, sich in Roth zu verfärbten. Umgekehrt ist der Oberrücken karminroth und verfärbt sich in Violett. Bürzel dunkel karmin-

roth (bei alten braunroth). Schnabel hell hornbräunlich (bei alten gelb).

Blaue Jugendkleider scheinen bei den rothen *Lorius*-Arten (Gruppe *Eos*) durchgängig vorzukommen; sie sind bereits für *L. ruber* (als *L. squamatus*), *L. cyanogenys* und *L. riciniatus* bekannt. Dass aber gleichzeitig das Blau des alten Vogels bei dem Jungen durch Roth vertreten wird, dürfte noch nicht beobachtet sein und ist eine Thatsache, die der oben bei *Tanygnathus luzonensis* erwähnten als analog zur Seite gestellt werden kann.

9. *Lorius riciniatus*, (Bechst.) var. *Wallacei*, Finsch.

Domicella riciniata (pt.). Finsch. Papag. II. p. 803.

Ein Weibchen von Celebes. Kopf und Nacken roth, Kehle und Gurgel violett überlaufen. Schnabel hochgelb.

Lorius Wallacei ist die höchste Ausfärbungsstufe des *L. riciniatus*, lässt sich aber als schlecht begrenzte Lokalvarietät festhalten, da nach den bisherigen Erfahrungen die Species nicht an allen Orten ihres Vorkommens ein solches Maximum von Roth im Gefieder erlangt wie auf Waigu.

Diese Art wurde bereits von Gray als Bewohnerin von Celebes aufgeführt. Walden hat sie wieder aus der Liste gestrichen. Unser Exemplar ist allem Anschein nach kein Käfigvogel.

10. *Trichoglossus ornatus*, (L.)

Trichoglossus ornatus. Walden l. c. p. 32.

55 Ex.; 2 durch Cassalette. Geschlechter nicht verschieden.

Jung. Das Violettblau des Kopfes weniger glänzend und weniger ausgedehnt. Federn des Hinterkopfes nur mit schmalen röthlichen Spitzen, so dass kaum eine Nackenbinde gebildet wird. Die gelben Mittelbinden der Federn des Vorderrückens fehlen, oder es ist nur ein kleines rundliches Fleckchen in der Mitte jeder Feder vorhanden. (Bei alten Vögeln ist diese Zeichnung oft ganz verdeckt.) Schnabel hornbräunlich (bei alten gelb).

Eine ausgezeichnete Varietät oder vielmehr Aberration bietet ein alter weiblicher Vogel. Die Deckfedern der Primär-schwingen citronengelb, so dass ein Flügelspiegel entsteht; außerdem ist an dem einen Flügel die erste, an dem anderen die beiden ersten Schwingen ganz gelb mit weissem Schaft. Durch diese Zeichnung erinnert das Thier an *Conurus callipeterus*.

11. *Trichoglossus Meyeri*, Walden.

Trichoglossus meyeri. Walden l. c. p. 32. pl. 4.

24 Ex.; 1 Ex., das wahrscheinlich von Lord Walden erworben wurde, war bereits in der Sammlung vorhanden. Die Männchen sind den Weibchen fast gleich, nur etwas lebhafter gefärbt.

Jüngere Vögel. Ohrfleck heller schwefelgelb, wenig scharf begrenzt. Gesichtsfedern mit gelbgrünen Rändern. Färbung des Gesichts und der Kehle kaum von der der Brust verschieden.

12. *Falco moluccensis*, (Jacq. & Puch.)

Tinnunculus moluccensis. Walden l. c. p. 33.
3 Ex. von Celebes; 2 durch v. Rosenberg.

13. *Astur griseiceps*, Schleg.

Lophospiza griseiceps. Walden l. c. p. 33.

5 Ex.; 1 durch v. Rosenberg.

Diese Art zeichnet sich durch starke gedrungene Tarsen aus, die vorn und hinten mit je einer einfachen Reihe von Schildern bedeckt sind. Die Befiederung geht an der Vorderseite des Laufes fast bis zur Mitte herab und ist bei alten Vögeln deutlich in Form von Federhosen entwickelt. Die Krallen sind sehr kräftig und stark gebogen.

14. *Astur tenuirostris*, n. sp.

Taf. III. Fig. 2.

1 Ex. von Celebes durch v. Rosenberg.

Schnabel gestreckt; der Rand des Oberkiefers gerade, ohne Zahn. Lauf schlank. Krallen ziemlich schwach. Gefieder des jungen Vogels: oben dunkelbraun, unten weiss; Brust mit spärlichen dunkelbraunen Flecken, Bauchseiten mit eben solchen Querbinden.

Der hier zu beschreibende Vogel war sonderbarer Weise von Kaup als *Lophospiza griseiceps* juv. bestimmt worden, also als eine Art, mit der er nicht die allergeringste Aehnlichkeit besitzt. Das Exemplar ist als Männchen bezeichnet; es befindet sich in der Mauser, indem Schwingen und Steuerfedern nicht vollkommen entwickelt sind und am Grunde noch in den Kielen stecken. In der Färbung zeigt der Vogel einige Aehnlichkeit mit dem Jugendkleide von *A. iogaster* (Müll. & Schleg.), weicht aber von dieser Art sowie von allen übrigen Habichten durch den Bau des Schnabels ab. (Vergl. die Fig. 1 (*A. iogaster*) und 2 auf Taf. III.) Durch den Mangel des Oberkieferzahnes nähert er sich dem *A. Moreli* (Poll.) von Madagaskar. Letztere Art hat aber einen kürzeren und mehr abwärts gekrümmten Schnabel, ist auch bedeutend kleiner und anders gefärbt.

Schnabel ziemlich dünn, gestreckt. Firste an der Basis kaum abwärts geneigt, fast gerade und erst an der Spitze deutlicher gekrümmt; der übergreifende Haken nur schwach entwickelt. Schneide des Oberkiefers gerade, in der Mitte etwas nach innen eingezogen, ganz ohne vorspringenden Zahn, nur mit der Spur einer flachen Einbuchtung vor der Spitze. Füsse und

deren Bekleidung wie bei *A. iogaster*: Lauf ziemlich schlank, vorn etwa ein Drittel der Länge befiedert, am Grunde mit überhängenden Federn, auf der Hinterseite mit einer Doppelreihe von ziemlich kleinen, meist vieleckigen Schildern. Zehen von mittlerer Länge. Krallen verhältnissmässig schwach.

Ganze Oberseite einfarbig dunkelbraun; Vorderkopf und Kopfseiten ins Dunkelgrau ziehend; die Federn mit weisser Basis, welche an den Halsseiten und im Nacken stellenweise zu Tage tritt. Deckfedern erster Ordnung, Tertiärschwingen und Spitzen der Secundärschwingen und der Steuerfedern mit roströthlichen Rändern, die anscheinend durch Abnutzung verloren gehen. Schwanz einfarbig dunkelbraun, unter gewisser Beleuchtung mit schwachen Spuren von entfernt stehenden Querbinden. Innenfahne der Schwingen und Schwanzfedern mit mässig breiten verloschenen dunkler braunen Querbinden, die nach dem rostrothen Rande zu sowie auf der Unterseite deutlicher sind. Untere Flügeldecken röthlichweiss. Unterseite der Vorderschwingen aschgrau, der Hinterschwingen hell roströthlich; die der Steuerfedern weisslichgrau, am Rande der Innenfahne röthlich. Unterseite des Körpers weiss, am Vorderbauch und an den Schenkeln mit rostgelblichem Anflug. Federn der Brust mit dunkelbraunen Schäften und einem rhombischen, scharf zugespitzten braunen Fleck vor der Spitze. Nach dem Bauch zu werden diese Flecken pfeilförmig und gehen an den Körperseiten und auf den Schenkeln in ziemlich breite etwas verwischene Querbinden über. Hinterbauch, Aftergegend, untere Schwanzdecken und Laufbefiederung ungefleckt.

Schnabel und Krallen hornschwarz. Zügelgegend mit weisslichen Borstenfedern. Wachshaut und Füsse gelblich.

Flügel 182 mm. (ausgewachsen vielleicht ca. 200). Schwanz 115. Erste von der Stirn an 23. Höhe des Schnabels an der Basis 14,5. Dieselbe am Vorderrande der Wachshaut 12. Lauf 53. Mittelzehe 28.

15. *Astur trinotatus*, (Bonap.)

Erythrocercus trinotata. Walden l. c. p. 33.

13 Ex.; 2 durch v. Rosenberg.

Bei den jungen Vögeln ist die Unterseite bald mehr weisslich, bald rostgelblich. Die dunklen Längsflecken sind in sehr verschiedener Anzahl und Stärke ausgebildet.

Uebergangskleid (bei einem Männchen). Im Ganzen bereits die Färbung des alten Vogels. Auf der Oberseite noch manche rostrothe Federn, wodurch grosse unregelmässige Flecken gebildet werden. Von den Schwungfedern sind die meisten noch roth und stark abgenutzt, dazwischen aber schon einige graue, die theilweise noch in den Kielen stecken, theilweise auch (namentlich die Secundärschwingen) ausgewachsen sind. Steuerfedern bis auf die äusserste jederseits bereits gewechselt. Unterseite nur noch auf der Brust und an den Flanken mit einzelnen

Federn des Jugendkleides, welche an der weisslichen Farbe und an dem breiten braunen Schaftfleck sofort zu erkennen sind.

Das Darmstädter Museum besitzt ein ähnliches Uebergangskleid auch von *Accipiter ceramensis* Schleg. (*ruficollis* Wall.) An beiden Vögeln sieht man auf's Deutlichste, dass das altausgefärzte Kleid ausschliesslich durch Mauser erworben wird.

16. *Accipiter rhodogaster*, (Schleg.)

Teraspiza rhodogastra. Walden l. c. p. 33, pl. 11.

3 Ex. von Celebes.

Ein Männchen zeigt ausserordentlich geringe Maasse: Flügel 144 mm. Auch von *A. ceramensis* kommen sehr kleine Individuen vor; eins der unsrigen hat nur 157 mm. Flügellänge. Deshalb ist die letztere Art wohl nicht durch die Grösse von *A. erythrauchen* zu unterscheiden, wie Sharpe es versucht.

17. *Neopus malayensis*, (Temm.)

Neopus malayensis. Walden l. c. 34.

Ein junger Vogel von Celebes.

18. *Pandion haliaetus*, (L.)

var. *leucocephalus*, Gould.

Pandion „haliaetus“. Meyer. Journ. f. Ornith. 1873. p. 405.
1 Ex. von Celebes.

Nach der geringen Grösse (Flügel 415 mm.) gehört dasselbe zur australischen Rasse, doch sind die Flecken auf dem Kopfe gut ausgeprägt.

19. *Haliaetus indus*, (Bodd.) var. *ambiguus*.

Haliastur „leucosternus“. Walden l. c. p. 35.

4 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg.

Die Celebes-Form zeichnet sich bekanntlich dadurch aus, dass bei ihr die Schaftstriche des Vorderkörpers sehr gering entwickelt sind. Sie steht in der Mitte zwischen *H. intermedius* und *H. girrenera*, und geht direct und vollständig in beide Formen über. Deshalb wurde sie bald zur einen, bald zur anderen geworfen, auch wohl beiden zugleich zugerechnet und endlich von Sharpe als Varietät einer seiner Subspecies angesehen. Da man einmal die anderen Formen des *H. indus* benannt hat, so hielt ich es für zweckmässig, für unseren Vogel, der eigentlich am meisten durch seine Variabilität charakterisiert ist, obigen Namen vorzuschlagen.

Nestvogel (Kopf und Hals theilweise noch mit Flaum bedeckt; Schwingen und Steuerfedern alle am Grunde noch in Kielen steckend; Flügel 290 mm.): Fast ganz von der Färbung der Alten. Rücken, Flügel und Schwanz kastanienrothbraun, Feder-

grund dunkler, Federspitzen etwas heller. Schwingen schwarz. Kopf und Hals fast einfarbig blass ockergelb; die Brust dunkler, mehr bräunlichgelb, Bauch und Unterschwanzdecken rostroth. Schnabel glänzend schwarz, Wachshaut dunkel, Füsse gelb.

In normalen Fällen haben bekanntlich die jungen Vögel ein ganz abweichendes Kleid: braun mit helleren Längsstrichen und weisslichem Bauche. So gefärbt ist z. B. ein mir vorliegendes, der Grösse nach erwachsenes Männchen von den Aru-Inseln. Das Darmstädter Museum besitzt ferner alle Uebergänge von dieser zur vollkommenen Färbung in einer Reihe von 12 Exemplaren. Der vorhin beschriebene Vogel von Celebes stellt demnach einen (wohl seltenen) Ausnahmefall dar und bietet zugleich ein ausgezeichnetes Beispiel für individuelle Abkürzung des ererbten Entwicklungsganges.

20. *Circaetus rufipectus*, (Gould).

Spilornis rufipectus. Walden l. c. p. 35.

Spilornis rufipectus et sulaensis. Sharpe, Cat. of the accip. p. 291 et 292.

5 Ex. von Celebes.

Schlegel hat die entsprechende Form von den Sula-Inseln als *C. sulaensis* getrennt; er unterscheidet sie aber nur nach der geringeren Grösse. Dazu muss ich bemerken, dass nach den vorliegenden Exemplaren die Flügellänge auch beim Celebes-Vogel unter 12 Zoll hinabgeht. Andererseits finden sich auch die Kennzeichen, welche Sharpe für *C. sulaensis* angibt, vollständig bei einem Männchen von Celebes wieder; dieser Vogel würde danach ein ächter *C. sulaensis* sein. Aber ein zweites Exemplar bildet hinsichtlich der Zeichnung den vollständigsten Uebergang zu *C. rufipectus*. Ich halte den *C. sulaensis* für das ausgefärbte Kleid des *C. rufipectus* und glaube nicht, dass der Sula-Vogel eine besondere Localform darstellt.

Diese Art ist übrigens hinsichtlich der Fleckenzeichnung und Färbung ziemlich variabel. Ein Weibchen hat die ganzen unteren Flügeldecken weiss, vorn mit einigen grossen rostfahlen Flecken; dieser Vogel hat auch viel mehr Weiss auf der Innenseite der Schwingen.

21. *Baza erythrothorax*, Sharpe.

Baza „magnirostris“. Walden l. c. p. 36.

Ein jüngeres Weibchen von Celebes.

Dasselbe hat den Oberkopf rostfarben mit schwarzen Schaftflecken, die nach dem Nacken zu grösser und breiter werden. Die noch wenig verlängerten Haubenfedern tiefschwarz, die längsten rostgelblich. Federn der Kopfseiten bräunlichgrau, rostgelblich gemischt. Oberseite und Schwingen dunkelbraun, die Federn an der Wurzelhälfte heller. Schwingen an der Spitze schmal weisslich gerandet. Unterseite ganz wie beim alten Vogel. Flügel ca. 300 mm.

Wenn Sharpe behauptet, diese Art sei viel grösser als *B. magnirostris*, so stimmt das nicht mit seinen eigenen Massangaben und beruht wohl auf einem Schreibfehler.

Schlegel hat bekanntlich in die Kenntniss der Baza-Arten eine ziemliche Confusion gebracht, die er später theilweise gehoben, andererseits aber wieder vermehrt hat. So überträgt er z. B. den schon früher von ihm falsch angewendeten Namen *B. „magnirostris Gray“* mit dem Synonym „*sumatrensis Lafr.*“ jetzt auf einen Vogel von Borneo, der jedenfalls von der philippinischen Art ganz verschieden ist. Diese Art von Borneo mag als *Baza borneensis* (*B. „magnirostris“ Schleg. Rev. des ois. de proie p. 135*) bezeichnet werden.

22. *Athene punctulata*, (Quoy & Gaim.)

Athene punctulata. Walden l. c. p. 38.

1 Ex. von Celebes.

23. *Athene ochracea*, (Schleg.)

Athene ochracea. Walden l. c. p. 38.

Ein Männchen von Celebes.

Schnabel schwach, in einem flachen Bogen abwärts gekrümmt. Nasenröhren stark aufgetrieben, bis nahe zur Mitte der Firste verlängert, mit schräg abgeschnittener Oeffnung. Seiten des Schnabels von wenigen schwachen Borsten bedeckt. Borstenfedern der Stirn und Zügelgegend wenig rigid, sperrig gestellt. Schleier wenig entwickelt, sehr undeutlich begrenzt. Flügel sehr lang, schlank. Schwanz lang, gerade abgeschnitten. Lauf lang, dünn, vorn im ersten Drittel befiedert, von da an und auf der ganzen Hinterseite mit spärlichen gelblichweissen Borsten. Zehen mässig lang, mit bräunlichen Borsten. Krallen schwach, wenig gekrümmt.

Vielelleicht jüngerer Vogel: Oberseite einfarbig, dunkel erdbraun. Schulterdecken, Deckfedern erster Ordnung und Tertiärschwingen mit weissen Flecken. Aussenfahne der Primärschwingen roströthlich gebändert. Aeussere Steuerfedern mit unvollständigen weissen Binden. Augenbrauen, vorderer Theil des Gesichts und Kehle weiss. Unterseite ungefleckt rostgelb, Oberbrust düsterbraun überlaufen.

24. *Scops magicus*, (Schleg.)

Ephialtes magicus. Walden l. c. p. 39.

1 Ex. mit rostrother Grundfarbe von Celebes (durch Riedel), durchaus übereinstimmend mit einem solchen von Halmahera (durch Cassalette). Beide gleichen wieder bis auf die bedeutendere Grösse einem Weibchen von Madagaskar (durch Pollen).

Ein junger Vogel („Molukken“; durch v. Rosenberg) gehört zur hellgefärbten Form. Am Kopfe und Rumpfe trägt

derselbe in grosser Ausdehnung noch Reste des weichfederigen Nestkleides. Letzteres zeigt die bei anderen Arten bekannte Färbung: weisslichbraun mit dichten braunen Querwellen.

Wenn man die dunkleren Exemplare als *Sc. leucospilus* trennt, so würde unser Celebes-Vogel unbedingt zu diesem zu rechnen sein. Indess bin ich nach dem mir vorliegenden Material überzeugt, dass Schlegel's Auffassung im Ganzen die richtige ist. Es giebt im Osten des indischen Archipels nur eine Art von Scops, die hauptsächlich in zwei Rassen auftritt, einer grösseren (*Sc. magicus*) und einer kleineren (*Sc. menadensis*); beide kommen auf Celebes vor.

25. *Scops menadensis*, (Quoy & Gaim.)

Ephialtes menadensis. Walden l. c. p. 40.

Ein Weibchen und ein jüngerer Vogel. Letzterer besitzt Ueberbleibsel des Jugendkleides, ganz ähnlich wie der vorhin erwähnte *Sc. magicus*.

Von einem Madagaskar-Exemplare (Flügel 168 mm.) unterscheiden sich die Celebes-Vögel durch geringere Grösse (Flügel 147—155 mm.) und ausserdem dadurch, dass die Tarsen bis nahe an die Zehen befiedert sind. Bei *Sc. rutilus* und noch mehr bei *Sc. magicus* geht die Befiederung weniger weit hinab, namentlich ist die Hinterseite des Laufes mehr oder weniger nackt. Die Madagaskar-Form mag deshalb immerhin als *Sc. rutilus* getrennt werden; sie steht völlig in der Mitte zwischen den beiden verwandten indischen Rassen und dürfte der gemeinsamen lemursischen Stammform am ähnlichsten geblieben sein.

26. *Strix Rosenbergi*, Schleg.

Strix rosenbergi. Walden l. c. p. 41.

Ein Männchen von Celebes. Da dasselbe von Schlegel's Originalbeschreibung nicht unerheblich abweicht, so gebe ich einige beschreibende Notizen.

Schnabel, Füsse und Krallen ausserordentlich kräftig. Die Befiederung des Laufes wird von der Mitte an allmählich schwächer und mit Borsten untermischt. Oberseite dunkelbraun. Mantel mit kleinen weisslichen Längsflecken. Auf den Schultern und den Flügeldecken sind diese Flecken besser ausgeprägt, mehr rundlich und mit einem etwas dunkler braunen Hofe umgeben. Schwanz mit vier braunen Querbinden. Schleier silbergrau, roströthlich gemischt, ums Auge rauchschwarz; Randfedern rostroth, die äusseren mit dunkelbrauner Spitze. — Flügel 340 mm. Schwanz 152. Schnabel vom Mundwinkel 51. Lauf 84. Kralle der Mittelzehe 26; die der Innenzehe 28, längs der Krümmung gemessen 33.

27. *Campether a fulva*, (Quoy & Gaim.)

Mulleripicus fulvus. Walden l. c. p. 41.

13 Ex.; auch durch Riedel und v. Rosenberg eingesandt.

Die Unterseite bald hell fahlgelb, bald lebhaft ockergelb. Frisch vermauserte Vögel haben an den Brustfedern hellere Spitzen, die durch die sehr starke Abnutzung verloren gehen.

Einige (vermuthlich jüngere) Exemplare zeigen weissliche Spitzenflecke auf den Federn des Vorderrückens.

28. *Picus Temmincki*, Malh.

Yungipicus temminckii. Walden l. c. p. 41.

9 Ex.; 2 durch v. Rosenberg. Den Weibchen fehlt das Roth am Kopfe.

29. *Merops ornatus*, Lath.

Merops ornatus. Walden l. c. p. 42.

12 Ex.; 11 von Celebes, 1 von Sangir (neuer Fundort).

Geschlechter kaum verschieden, die Weibchen etwas matter gefärbt und mit weniger verlängerten mittleren Steuerfedern.

Beim Vergleich mit 11 Exemplaren von Java, den Molukken und Australien finde ich keine constanten Abweichungen. Das Sangir-Exemplar (ein jüngeres Weibchen) hat die Brust hell meerblau. Da aber junge Vögel dieser Art unter einander sehr abweichen, und da bei ihnen das Gefieder auch öfter einen meerblauen Anflug besitzt, so glaube ich kaum, dass jener Befund eine lokale Differenz darstellt.

30. *Nyctiornis Forsteni*, (Bonap.)

Meropogon forsteni. Walden l. c. p. 42.

Zwei Männchen; das eine ist völlig ausgefärbt, das andere ein jüngerer Vogel. Bei diesem ist das Dunkelblau auf dem Kopfe und an der Brust nicht so prachtvoll und weniger ausgedehnt; auch das Braun ist heller. Kopfseiten, Flügeldecken und Aussenfahnen der Schwingen mit meerblauem Anfluge. Die Federn des Oberkopfes sind noch grössttentheils braun und fangen an, sich an der Spitze in Blau zu verfärbten.

31. *Coracias Temmincki*, (Vieill.)

Coracias temminckii. Walden l. c. p. 43.

9 Ex.; 2 durch v. Rosenberg. Weibchen etwas matter gefärbt, die Federn des Oberkopfes weniger verlängert und grau überlaufen.

Junger Vogel. Schnabel viel kürzer. Gefieder mehr ins Rauchgraue. Oberkopf grünlich aschgrau.

32. *Eurystomus orientalis*, (L.)

Eurystomus orientalis. Walden l. c. p. 43.

Ein Männchen von Celebes, zur indischen Rasse gehörig, welche nicht die brillante Färbung des australischen *E. pacificus* erlangt. Jedoch ist zu bemerken, dass jüngere Vögel aus

Australien viel bleicher gefärbt sind als erwachsene indische Exemplare.

33. *Halcyon monachus*, Bonap.

Monachalecyon princeps. Walden l. c. p. 43.

15 Ex.; 2 durch Riedel. Geschlechter nicht verschieden.

Gefieder locker, weich, die Federn gross, weitstrahlig; dadurch erscheint der Körper gedrungen. Flügel ziemlich lang. Schwanz am Ende abgerundet. Steuerfedern gleich breit, an der Spitze kurz gerundet. Oberkiefer mit ziemlich flachen Seiten. Firste deutlich dachförmig gekielt.

Diese Art tritt je nach der Jahreszeit in zwei verschiedenen Kleidern auf, und es findet sich hier die paradoxe Erscheinung, dass die Jungen dasjenige Kleid tragen, welches offenbar als Prachtkleid anzusehen ist.

Kleid Nr. 1. Oberkopf bis zum Nacken berlinerblau; Kopfseiten heller, meerblau. Kinn, Kehle und Gurgel weiss. Unterseite lebhaft rostroth.

Kleid Nr. 2. Oberkopf dunkel meerblau; Stirn, Augenbrauen und Kopfseiten rostroth. Kehlfleck gelblich, verwaschen. Unterseite mehr in's Rostgelbe, die Brust mit dunkleren Federrändern. Beim Uebergange aus diesem in das erste Kleid entsteht das Blau der Kopfseiten durch Verfärbung und zwar zunächst in Form eines Bartstreifes, der vom Unterkiefer ausgeht.

Junger Vogel (Schnabel nur 31 mm. lang, röthlich hornfarben, an der Spitze kurzhakig; Schwingen und Steuerfedern noch in der Entwicklung begriffen; Flügel 128 mm.) trägt vollkommen das Kleid Nr. 1; nur befindet sich vor den Nasenlöchern jederseits die Andeutung eines röthlichen Fleckes; einige Brustfedern haben sehr feine schwärzliche Ränder.

Ein Männchen im Uebergangskleide weicht dadurch von den übrigen ab, dass bei ihm der Rücken rauchbraun und meergrün überflogen ist; auch sind hier die Steuerfedern schmutzig blau, fast ohne grüne Beimischung. Dies sind wohl zufällige Abweichungen.

Schnabel korallenroth. Füsse braunröthlich. Krallen heller oder dunkler hornfarben. — Flügel 136—148 mm. Schwanz 109 bis 118. Schnabel 41—45. Lauf 21—23.

Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob diese Art wirklich den Namen *H. monachus*, unter welchem sie zuerst von Bonaparte beschrieben wurde, zu führen hat. Durch Schlegel inspirirt, hielt Bonaparte die folgende Species für den jungen Vogel; er beschreibt diesen nicht, nimmt aber den Namen „monachus“, welcher von Temminck der gebänderten Art ertheilt worden war, für die vorliegende an, eben deshalb, weil er beide für identisch erachtet. Meine Meinung ist nun die: Ob die oben beschriebene Art *Dacelo monachus* Temm. ist oder nicht, das ist ganz gleichgültig; es braucht sich Niemand darum zu kümmern, was auf den Etiquetten im Leyden'schen Museum ge-

schrieben steht. Ganz anders wäre die Sache, wenn Temminck seinen *D. monachus* früher publicirt hätte; dann wäre Bonaparte's Benennung als falsch angewendet zu cassiren. — Es war leider nothwendig, diese Angelegenheit in solcher Breite zu erörtern, da in der Ornithologie noch vielfach sehr naive Ansichten über Nomenclatur vorherrschen.

34. *Halcyon cyanocephala*, n. sp.

Dacelo „princeps“, juv. Schlegel. Mus. d. Pays-bas. Alced. p. 24. — Vog. v. Nederl. Ind. Jjsv. p. 20. pl. 7. fig. 3. — Mus. d. Pays-bas. Rev. des Alced. p. 16.

Monachalcyon „monachus“, juv. Sharpe. Monogr. Alcedin. pt. XI. no. 87, tab. s. num. fig. sinistr.

4 Ex. von Celebes. Männchen und Weibchen gleich gross und fast gleich gefärbt; beim Weibchen das Blau des Kopfes weniger schön.

Gefieder ziemlich derb, anliegend. Flügel kurz, mit kurzer scharfer Spitze. Schwanz am Ende abgestuft. Steuerfedern schmal, mehr zugespitzt. Oberkiefer an den Seiten und auf der Firste abgerundet.

In den übrigen Formverhältnissen stimmt diese Art ziemlich mit der vorigen überein. Allerdings giebt es noch einige weniger constante Unterschiede. So ist bei *H. cyanocephala* die vierte Schwinge die längste, die dritte länger als die sechste; bei *H. monachus* gewöhnlich die fünfte die längste, die dritte kürzer als die sechste. Bei jener Art ist die Schneide des Oberkiefers sanft aufwärts gerichtet und vor der Spitze leicht geschwungen, bei dieser ist der Oberkieferrand meist mehr oder weniger gerade. Aber sowohl das Verhältniss der Schwingen als die Gestalt des Schnabels sind bei *H. monachus* sehr variabel. Selbst das Kennzeichen, durch welches Sharpe die Gattung *Monachalcyon* charakterisiert („commissura recta“), trifft bei *H. monachus* in den meisten Fällen nicht zu, noch weniger bei *H. cyanocephala*. Der nackte Fleck unter dem Auge scheint bei *H. cyanocephala* grösser und weiter nach hinten ausgedehnt zu sein.

Letztere Art kommt ebenfalls in zwei verschiedenen Kleidern vor, die denen von *H. monachus* vollkommen entsprechen. Hier stimmt aber das Jugendkleid mit dem Kleide No. 2 überein.

Kleid No. 1. Kopf bis zur Mitte des Halses herab dunkel indigoblau, die Federn mit tief schwarzer Basis; die Stirn dunkler, fast ganz schwarz. Vor dem Nasenloch ein weisser Fleck. Die dunkle Kopfkappe hinten von einem ockergelben Halsbande gesäumt, welches durch die Spitzen der schwarzen Halsfedern gebildet wird. Uebrige Oberseite dunkelbraun, alle Federn mit ocker-gelben Rändern. Schwingen und Schwanz rauchbrauu, auf der Unterseite aschgrau. Innenfahne der Primärschwingen hellgelb gerandet. Secundärschwingen und Steuerfedern mit schmalem gelblichen Spitzensaum. Untere Flügeldecken blassgelb, die kleineren mit einigen dunkelbraunen Flecken. Unterseite vom

Kinn aus rein weiss, Brustseiten, Flanken und Bauch mit rost-gelblichem Anflug. Kinn, Kehle und Vorderhals ungefleckt; die Federn der übrigen Unterseite mit dunkelbraunen mässig dichten Querbinden, welche aber an der Brust und auf dem Vorderbauch von den weissen Federenden bedeckt werden, so dass diese Körpertheile nahezu ungefleckt erscheinen. An den Seiten und am Hinterbauch tritt dagegen die Zeichnung hervor. Untere Schwanzdecken hell ockergelb, ungefleckt.

Kleid No. 2. Aehnlich wie das vorige, aber die Stirn und zwei breite Streifen an den Kopfseiten (der eine über, der andere unter dem Auge) lebhaft ockergelb. Ganze Unterseite schmutzig gelblichweiss, die dunklen Querbinden überall sichtbar; auch der untere Theil der Kehle verwaschen gebändert. (Der hier beschriebene, übrigens vollkommen erwachsene Vogel trägt wohl schon ein Uebergangskleid; auf einem gewissen Stadium dürften die ganzen Kopfseiten gelb sein.) Beim Uebergange aus diesem Kleide in das vorhin beschriebene verfärben sich die gelben Kopffedern an der Spitze in Dunkelblau.

Junger Vogel (Schnabel merklich kürzer und stumpfer, schwärzlich hornfarben) gleicht dem im Kleide No. 2. Die Unterseite noch mehr gelblich getrübt und breiter gebändert; der untere Augenstreif ausgedehnter und theilweise schwarz gefleckt; die Federn der Stirn schwärzlich, mit rostgelblichen Rändern.

Schnabel (bei den erwachsenen Vögeln) horngelb; Firstenrücken und Basis des Unterkiefers hell hornbraun. Füsse gelblichgrau. Krallen weisslich bis hell hornfarben. — Flügel 112—118 mm. Schwanz 89—92. Schnabel 38—40. Lauf 19.

Nach der vorstehenden Darstellung dürfte es kaum nöthig sein, noch etwas zu Gunsten der „Artrechte“ des vorliegenden Vogels zu sagen. Zufolge der gegenwärtig vielfach üblichen Methode, die Arten nur nach der Farbe zu unterscheiden und auf jede Abweichung in den plastischen Verhältnissen neue Gattungen zu creiren, müssten die beiden von allen Schriftstellern zusammengeworfenen Arten in zwei verschiedene Genera, wenn nicht Subfamilien gestellt werden. *H. monachus* schliesst sich durch die stattliche Grösse und den plumpen Körperbau an *Dacelo* an; durch den fast dreiseitigen, dachförmigen Oberkiefer nähert er sich den Alcedininen. *H. cyanocephala*, mit mehr halbkegelförmigem Oberkiefer, erinnert dagegen — wie schon Sharpe treffend bemerkt — in vieler Beziehung an die jungen Vögel von *Tanysiptera*. Der Künstler, welcher die Tafeln zu den „Ijsvogels“ anfertigte, hat im Ganzen die plastischen und habituellen Unterschiede beider Arten richtig aufgefasst und namentlich auch die abweichende Form des Schwanzes wiedergegeben, während Schlegel selber Nichts davon bemerkte. Es ist sehr wunderbar, dass man sich nicht eher für die specifische Verschiedenheit beider Vögel erklärte, wo doch — ganz abgesehen von den von mir angegebenen Kennzeichen — folgende bekannte Thatsachen ins Gewicht fielen: 1) *H. cyanocephala* hat — auch nach den von Schlegel mitgetheilten Messungen — constant eine viel geringere Grösse und

ganz andere Proportionen. 2) Hinsichtlich des Colorits haben beide nur das Gemeinsame, dass im Prachtkleide der Kopf blau (aber sehr verschieden blau!) und die Kehle weiss ist. Im Uebrigen herrscht auch nicht die allergeringste Aehnlichkeit oder selbst Analogie in der Färbung und Zeichnung. 3) Trotzdem zahlreiche (vielleicht gegen 100) Exemplare nach Europa gelangt sind, so hat sich noch nie eine Spur von Uebergang zwischen der Färbung beider Arten gefunden. 4) So lange man die Kleider No. 1 als die der Männchen, No. 2 als die der Weibchen betrachtete, war wenigstens noch einiges System in dem Zusammenziehen. Aber auch das hörte auf, seitdem Sharpe das Kleid No. 2 von *H. monachus* für den Vogel mittleren Alters erklärte. Denn wie wollte man nun das Kleid No. 1 von *H. cyanocephala* (mit ganz dunkelblauem Kopfe) unterbringen! — In der Deutung der einzelnen Kleider weiche ich gänzlich von allem Bisherigen ab; ich bemerke dazu nur, dass dieselbe ein Resultat sorgfältiger Untersuchung und Erwägung ist. Wie sich die verschiedenen Färbungen auf die Jahreszeiten vertheilen, vermag ich nicht anzugeben und will auch darüber keine Vermuthungen aufstellen.

Für unsere neue Art sind zur Zeit nur Menado (Forsten, Fischer) und Tondano (v. Rosenberg) als nähere Fundorte bekannt.

35. *Halcyon chloris*, (Bodd.)

Sauropatis chloris et forsteni. Walden l. c. p. 44.

52 Ex. von Celebes. In der Grösse ziemlich mit sumatranischen Exemplaren übereinstimmend. Maximum der Schnabellänge 31 mm., dagegen ist bei einem Java-Vogel der Schabel 37 mm. lang und zugleich viel kräftiger. Geschlechter äusserlich nicht zu unterscheiden.

Trotz des ansehnlichen Materials bin ich über die Kleider dieses Vogels nicht ins Klare gekommen. Da hinsichtlich der Färbung weder Alters- noch Geschlechtsverschiedenheit stattfindet, so sind die zahlreichen Variationen auch hier vielleicht auf saisonelle Veränderungen zurückzuführen, grösstentheils aber wohl individueller Natur. Ich will hier nur über einige bemerkenswerthe Exemplare Notizen mittheilen.

Nestjunges (2 Ex.): Schnabel fast so breit wie beim alten Vogel, aber nur 28 mm. lang, dunkel horngrau, die Spitzen beider Kiefer weisslich. Oberkiefer stark hakig, auch die Spitze des Unterkiefers etwas abwärts gebogen. Federn des Kopfes noch ganz in den silberweissen Kielen steckend. Ebenso sind auf dem Rücken, den Flügeln und der Unterseite noch viele Kiele sichtbar. Flügel 79 mm. Oberseite schön blau, Unterseite rein weiss, bei dem einen Exemplar an der Brust mit leichten Andeutungen von schwärzlichen Federrändern.

Etwas älterer Vogel (2 Ex.): Bereits ausgefiedert, Schnabel aber noch breit, kurz, an der Spitze hakig. Oberkopf und Mantel düster meergrün, stark in's Olivenfarbene ziehend,

ähnlich wie bei *H. sordida*. Brust und Bauch mit rostgelblichem Anfluge, die Brustfedern mit schmalen schwärzlichen Endsäumen.

Ex. in der Mauser: Kopf, Flügel und Mantel dunkel, fast kornblumenblau, mit grossen schwärzlichen Flecken, indem alle Federn des Oberkopfes und Mantels eine breite schwarze Spitze und die Flügelfedern schwarze Aussenfahnen haben. Das Weiss trübe, namentlich im Halsbande mit Grau gemischt.

Ausgefärbte Vögel haben oft bei rein weisser Unterseite die Brustfedern in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich gerandet. Manchmal ist das Weiss rostgelblich überflogen. Die Oberseite ist schön blau bis schmutzig olivengrün.

Die Schnabelform des jungen Vogels ist besonders interessant und bestätigt vollkommen die Ansichten, welche Sharpe in seiner vortrefflichen Darstellung des genetischen Zusammenhangs der Eisvogel-Gattungen ausgesprochen hat.

36. *Halcyon sancta*, Vig. & Horsf.

Sauropatis sancta. Walden l. c. p. 44.

Ein Weibchen von Sangir (neuer Fundort). Beim Vergleich mit 8 Exemplaren von Amboina, den Molukken und Australien finde ich keine wesentlichen Abweichungen.

37. *Halcyon coromanda*, (Lath.) var. *rufa*, Wall.

Callialeyon rufa. Walden l. c. p. 44.

6 Ex.; 4 von Celebes, 2 von Sangir; 1 durch v. Rosenberg. Bürzelfedern mit weissem Grunde; bei jüngeren Vögeln weniger verlängert und lasurblau, bei alten an der Spitze hell silberblau.

Ex. in der Mauser (Weibchen) oben mit sehr geringem violetten Anflug, unten heller rostgelb, Brustfedern mit schwärzlichen Rändern.

38. *Cittura cyanotis*, (Temm.)

Cittura cyanotis. Walden l. c. p. 44.

15 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg. Geschlechter gleich gefärbt.

Diese Species kommt in zwei verschiedenen, ungefähr gleich prachtvollen Kleidern vor. Es ist mir wahrscheinlich, dass auch hier je nach der Jahreszeit ein Wechsel in der Färbung stattfindet, denn man trifft Exemplare im Kleide Nr. 1, welche offenbar älter sind als andere im Kleide Nr. 2, da sie merklich schlankere Schnäbel besitzen. Ueberdies erhielt Sharpe durch van Duivenbode die Mittheilung, dass *C. cyanotis* sehr nach der Jahreszeit variire.

Kleid Nr. 1. Superciliarstreif rostgelb. Ohrgegend und kleine Flügeldeckfedern dunkelblau.

Kleid Nr. 2. Superciliarstreif reinweiss. Ohrgegend und

kleine Flügeldeckfedern kohlschwarz. — Im Uebergangskleide werden die weissen Federspitzen kleiner, und das Blau auf den Flügeln erscheint.

Junger Vogel (Schnabel viel kürzer und stumpfer, schwärzlichroth) trägt vollkommen das Kleid Nr. 1.

39. *Ceyx fallax*, (Schleg.)

Ceycopsis fallax. Walden l. c. p. 45.

Ein Männchen von Celebes.

Nicht ganz ausgefärbt: Oberkopf rostroth; in der Mitte der Stirn beginnt das Schwarz aufzutreten. Federn des Ober- und Hinterkopfes theilweise mit lilablauen Spitzenflecken.

Diese Species möchte ich für die wenig veränderte Ausgangsform des Genus *Ceyx* erklären, da sie die beiden Sectionen ihrer dreizehigen Gattungsverwandten mit einander verknüpft.

40. *Pelargopsis melanorrhyncha*, (Temm.)

Pelargopsis melanorrhyncha. Walden l. c. p. 45.

4 Ex.; 1 durch v. Rosenberg. Geschlechter gleich gefärbt.

Vielleicht jüngerer Vogel: Brustfedern mit schwärzlichen Rändern. Rücken mehr rauchbraun.

41. *Alcedo asiatica*, Swains.

Alcedo asiatica. Walden l. c. p. 45.

2 Ex. von Celebes. Wohl jüngere Vögel: das Blau heller, die Flügeldecken mit deutlichen Flecken. Ohrgegend blau.

Solche jüngeren Exemplare haben grosse Aehnlichkeit mit *A. moluccensis*; nnd *A. asiatica* ist offenbar nur eine lokal entwickelte höhere Ausfärbungsstufe der letzteren Art. *A. moluccensis* schliesst sich bekanntlich nahe an *A. bengalensis* an, welche ihrerseits wieder mit *A. isspida* durch Uebergänge verbunden ist und sowohl geographisch als -morphologisch den Mittelpunkt für die ganze Gruppe bildet.

42. *Dendrochelidon klecho*, (Horsf.) var. *Wallacei*, Gould.

Macropteryx wallacii. Walden l. c. p. 45.

6 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg.

D. Wallacei wird bekanntlich von der javanischen *D. klecho* durch bedeutendere Grösse und mehr dunkelblauen Metallschimmer unterschieden. Diese Merkmale sind in der Regel zutreffend; so hat eins der vorliegenden Männchen eine Flügellänge von 191 mm. und fast rein dunkelblaue Oberseite. Aber es finden sich verschiedene Uebergänge; das andere Extrem bildet das von Rosenberg gesammelte, nach der stark entwickelten Haube zu urtheilen,

alte Exemplar von 175 mm. Flügellänge und mit deutlich grünlichblauem Metallschimmer; dies kommt also der D. klecho bereits sehr nahe.

Junger Vogel: Haubenfedern kaum verlängert. Oberseite tief blaugrün. Hintere Primärschwingen mit schmalem weissen Spitzensaum. Bürzel vorn hell aschgrau, hinten rauchgrau. Unterseite schmutzig weiss und grau gescheckt. Kehlfedern theilweise mit schwärzlichen Querbinden.

43. *Buceros exaratus*, Temm.

***Buceros exaratus*.** Walden l. c. p. 47. pl. 5.

10 Ex.; 2 waren schon in der Sammlung vorhanden.

Die Geschlechtsbezeichnung an Fischer's Exemplaren stimmt mit der von Schlegel angegebenen überein und entspricht also dem Verhalten bei *B. cassidix*. Walden's Exemplare waren demnach falsch etiquettiert.

Das von Walden abgebildete Männchen ist ein jüngerer Vogel; solche sind nämlich auf den Flügeldecken (und — noch jünger — auch auf der Unterseite) dunkelbraun. Ebenso ist der Umstand, dass das Horn allmählich in den Schnabel verläuft, Kennzeichen eines geringen Alters. Bei ausgewachsenen Thieren hat dasselbe tiefere Furchen und ist vorn schräg abgebrochen, wie es das Weibchen auf Walden's Tafel zeigt.

44. *Buceros cassidix*, Temm.

***Cranorhinus cassidix*.** Walden l. c. p. 47. fig. 1—4.

6 Bälge und 3 Köpfe; 2 Ex. durch v. Rosenberg.

Walden hat die Frage aufgeworfen, ob die Zahl der Seitenplatten am Grunde des Schnabels bei den Geschlechtern constant verschieden sei. Folgendes ist der Befund bei unseren ausgewachsenen Exemplaren.

Männchen. In der Regel oben zwei, unten drei Platten. Ein Individuum hat oben und unten nur zwei; ein anderes besitzt dieselbe Zahl, aber oben ist jederseits am Grunde noch die fast ganz ausgebildete Anlage einer dritten Platte vorhanden.

Weibchen. Drei Exemplare, alle unter einander verschieden. — Das erste: oben und unten drei; das zweite: oben zwei, unten drei; das dritte: oben und unten zwei.

45. *Scythrops novae Hollandiae*, Lath. var. *praesagus*.

Scythrops „novae-hollandiae.“ Walden l. c. p. 51.

Männchen und Weibchen von Celebes. Letzteres ist unten deutlicher gebändert und etwas kleiner; der Schnabel ist viel schwächer. Männchen: Flügel 360 mm., Schnabel 88. Weibchen: Flügel 345, Schnabel 78.

Ich vergleiche ein Ceram-Exemplar (Männchen; Schnabel

89 mm.) und eins von Neuholland (Weibchen; Schnabel 71 mm.) und finde keine bemerkenswerthen Differenzen in Färbung und Grösse. Die Unterschiede im Schnabelbau, die Walden angiebt, sind nur individuell. Beim Ceram-Vogel ist der Schnabel so geformt, wie ihn Walden für das Weibchen von Menado und für das Makassar-Exemplar beschreibt; bei den übrigen so wie bei Walden's Menado-Männchen. Dagegen scheint die geringe Grösse des Schnabels für die australischen Exemplare constant zu sein, und man könnte den indischen Vogel als lokale Varietät unter dem Reinwardtschen Manuscript-Namen aufführen.

46. *Phoenicophaës calorhynchus*, (Temm.)

Phoenicophaës calorhynchus. Walden I. c. p. 52, fig. 5.
34 Ex.; 1 durch Riedel. Geschlechter gleich gefärbt.

Jüngere Vögel. Oberkopf rostroth, die Basis der Federn grau. Steuerfedern ca. um 40 mm. länger als beim alten Vogel, verhältnissmässig schmäler und nicht breit abgerundet, sondern mehr allmählich zugespitzt. Schnabel beträchtlich kleiner. Oberkiefer olivengelb, vor der Spitze nicht schwarz, sondern verwaschen olivengrün, die Spitze selbst schwärzlich. Unterkiefer schlmutzig roth, auf der Dillenkante und an der Spitze gelblich.

47. *Eudynamis niger*, (L.)

Cuculus orientalis. Schlegel, Mus. Pays-bas. Cucul. p. 16.

5 Ex.; ein Pärchen im Jugendkleide von Sangir; 3 erwachsene Weibchen (ganz schwarz) ohne nähere Fundortsangabe. Dass diese letzteren von Menado stammen, ist wahrscheinlich, aber ich will es nicht mit Bestimmtheit behaupten; es könnte auch die Notiz „Sangir“ hier nur vergessen sein.

Von den gelbschnäbeligen Eudynamis-Formen liegen mir allerdings 21 Exemplare zum Vergleich vor, aber leider sind nicht überall die Fundorte vermerkt. Ich habe desshalb nicht mit Sicherheit ermitteln können, zu welcher Lokalform unsere Sangir-Vögel gehören, und dieselben unter dem Namen der Hauptart aufgeführt.

Schlegel's Arbeit über Eudynamis hat wenigstens das Gute geleistet, dass sie zu der Ueberzeugung führte, man habe es hier nicht mit scharf begrenzten Species zu thun. Aber andererseits hat er durch seine summarische Behandlungsweise die Kenntniss der Rassen nicht viel gefördert. Auch muss man sich erinnern, dass Schlegel auf ziemlich negative Beweise hin viele Temmincksche Fundortsangaben corrigirt hat; eben so gut mögen bei weiter verbreiteten Vögeln die Etiquetten des Leydener Museums nicht überall richtig sein. Walden's Bearbeitung der Gattung (im Ibis 1869) ist viel eher brauchbar, trägt aber mehr den Charakter einer Revision als den einer Monographie und reicht zum Bestimmen nicht aus. Ich beschränke mich auf folgende Notizen:

- 1) Die jüngeren Vögel von Sangir stimmen genau mit einem

von Rosenberg gesammelten Exemplare (ohne Heimatsangabe, aber schwerlich von Sangir) überein. Ich war anfangs geneigt, sie zu *E. orientalis* zu bringen, aber diese dürfte im Jugendkleide auf der Unterseite ähnlich wie *E. Ransomi* gefärbt sein. *E. mindanensis*, an die man auch denken könnte, scheint sich durch geringe Grösse auszuzeichnen.

2) *E. Ransomi* wird von Walden für die grösste Art des Genus erklärt. Das Darmstädter Museum besitzt zwei Individuen im Jugendkleide (mit vollkommen entwickelten Schwingen); das eine hat 218, das andere 180 mm. Flügellänge.

3) Die von Walden für die javanische Rasse angegebenen Unterschiede (bedeutende Grösse und sehr kräftiger Schnabel) finde ich an javanischen Vögeln (Flügel 215—220 mm.) bestätigt. Diese Form kann als ***E. fortirostris*** unterschieden werden.

Walden hat für die indische Rasse den Namen „*honorata* L.“ eingeführt, weil dieser im Syst. nat. ed. XII. vor den andern stehe. Ich glaube, solche Haarspaltereien könnten füglich unterbleiben, wo es sich um ein Werk handelt, das im Zusammenhange veröffentlicht wurde und von welchem dem Publikum die letzte Seite eben so früh vorlag als die erste. In solchen Fällen hat nach meiner Ansicht der Artnamen Nr. 11 keine Priorität vor Nr. 12. Dagegen sollte man doch endlich von der bodenlosen Willkür ablassen, mit der man die Ed. X des Syst. nat., sowie alle übrigen vor 1766 erschienenen Werke mit binärer Nomenclatur (z. B. Hasselquist, Brünnich) ignorirt. Wie Coues richtig bemerkkt, ist in sehr vielen Fällen die 10. Aufl. des Linnéschen Hauptwerkes viel zuverlässiger, und manche Versehen, falsche Citate u. dgl. treten erst in der 12. auf. Man liest sehr häufig, Linné habe diese oder jene Species aus Brisson entnommen, während Linné die Art mit regelrechter Benennung ins System einführte, noch ehe Brisson irgend etwas veröffentlicht hatte. — Im Syst. nat. ed. X. giebt es nur eine *Eudynamis*, nämlich *Cuculus niger*, und dies ist der allein berechtigte Name für den indischen Vogel.

Es mag hier noch eine kurze Charakteristik der Sangir-Exemplare folgen.

Alt. Schwarz, mit bläulichgrünem Schimmer. Schnabel mässig stark, hellgelb, an der Basis verwaschen olivengrün.

Jung. Oben dunkelbraun, schwach grünlich schimmernd, mit hell rostrothen rundlichen Flecken. Schwingen und Schwanz mit ziemlich entfernt stehenden, hell rostrothen Querbinden. Kopf rostroth, mit schwarzen Längsflecken. Unterseite und untere Flügeldecken blass rostgelblich, Gurgel lebhafter rostgelb, Bauch fast weisslich. Kehle mit dunkelbraunen Längsflecken. Brust und Bauch mit ca. 2—3 mm. breiten schwarzbraunen Querbinden. Schnabel gelblich, an der Wurzelhälfte horngrau.

Flügel 191—203 mm., Schnabel 27—28.

48. *Eudynamis melanorrhyncha*, Müll.

Eudynamis melanorrhyncha. Walden l. c. p. 53.

35 Ex.; 2 durch v. Rosenberg. Männchen und Weibchen gleich gross und gleich gefärbt.

Mir liegen fast alle Altersstufen mit den vollständigsten Uebergängen vor. Es lassen sich etwa folgende Hauptstadien unterscheiden:

Nr. 1. (Von Walden l. c. p. 112 beschrieben.)

Nr. 2. Ebenso, aber Oberkopf, Nacken und Kehle dunkelbraun, mit schwarzgrünem Schimmer.

Nr. 3. (Dieses Stadium würde die Umfärbung der Oberseite von Rostroth in Braun zeigen; leider liegt mir kein solcher Vogel vor. Es ist zu vermuten, dass die dunklen Querbinden der Oberseite an Breite zunehmen und so das Roth allmählich verdrängen.)

Nr. 4. Oberseite rauchbraun mit grünem Schimmer. Kopf und Hals schwärzlich, mit blauem Schimmer. Binden der Unterseite undeutlicher. Oberbrust ungleichmässig rauchgrau.

Nr. 5. Oberbrust rauchgrau. Unterbrust und Bauch tief rostgelb, die Binden fast verschwunden.

Nr. 6. Oberseite dunkler, mehr ins Blaue schimmernd. Bartstreif grau. Das Rauchgrau der Brust zieht sich weiter nach hinten. Bauch dunkel graugelb.

Nr. 7. Kopf und Hals bereits ausgefärbt, schwarzblau. Oberseite braunschwarz, blaugrün schimmernd. Bauch rauchbraun, mit schwachem grünlichem Schimmer (so wie die Oberseite in Nr. 4).

Nr. 8. Ebenso, aber Oberseite ausgefärbt. Unterbrust und Bauch rauchschwarz.

Nr. 9. Einfarbig schwarzblau. —

Man sieht hieraus, dass der Reihe nach ausgefärbt werden: zuerst Kopf und Hals; dann Rücken, Flügel und Schwanz: zuletzt Brust und Bauch.

49. *Cuculus crassirostris*, (Walden).

Hierococcyx crassirostris. Walden l. c. p. 116. pl. 13.

Ein Weibchen, übereinstimmend mit dem von Walden beschriebenen älteren Exemplar; aber die Oberseite ist dunkelbraun und nur die Federränder ziehen ins Rostfarbene. Unterücken und Bürzel scheinen sich in Aschgrau zu verfärbten. Kopf (mit Ausnahme der Kehle) gleichmässig hellaschgrau. Flügel 118 mm. Schwanz 142. Schnabel 26.

Dies dürfte nahezu ein ausgefärbter Vogel sein.

50. *Cuculus virescens*, n. sp.

Cacomantis „sepulcralis“. Walden l. c. p. 116.

3 Ex. von Celebes.

Dem *C. sepulcralis* ähnlich, aber kleiner und mit

schlankerem, mehr cylindrischem Schnabel. Oben dunkelgrau mit starkem grünen Schimmer, unten dunkel rostroth.

Ausgefärbt (Weibchen). Oberkopf dunkel aschgrau, Kopfseiten und Kehle heller. Rücken schwarzgrau mit dunkelgrünem Schimmer. Unterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken schiefergrau. Flügel dunkel rauchbraun, grünschimmernd; die Handschwingen etwas heller Flügelrand mit grossem reinweissen Längsfleck. Jede Schwungfeder an der Basis der Innenfahne mit grossem weissen Fleck; diese Flecken bilden auf der Innenseite des Flügels eine schräge Binde. Mittlere Steuerfedern schwarz mit blaugrünem Schimmer, äussere mehr dunkelbraun, alle mit weissen Spitzenflecken. Ganze Unterseite des Körpers von der Kehle abwärts tief rostroth. Oberbrust mit bräunlichem Anfluge. Untere Flügeldecken heller rostroth. Unterseite des Schwanzes und der Flügel schwärzlichgrau.

Jüngerer Vogel. Oberseite mehr rauchbraun, aber ebenfalls mit starkem grünen Schimmer. Aussenfahne der Flügeldeckfedern, der Schwingen (namentlich zweiter und dritter Ordnung) und der mittleren Steuerfedern am Aussenrande mit rostrothen Querbinden. Die übrigen Steuerfedern auf der Innenfahne mit weissen Querbinden. Diese weisse Zeichnung scheint mit zunehmendem Alter verloren zu gehen; bei einem etwas mehr ausgefärbten Vogel ist sie bedeutend reducirt, bei dem vorhin beschriebenen alten fehlt sie ganz.

Oberkiefer hornschwarz; Unterkiefer gelblich, an der Spitze schwarz. Füsse röthlich; Krallen schwärzlich.

Die Formverhältnisse sind im Ganzen die des *C. sepulcralis*. Der Schwanz scheint verhältnissmässig etwas länger zu sein. Der Schnabel ist schlanker und mehr gleichdick, nicht so stark verengt und weniger abwärts gebogen. — Trotz der mehrseitigen Unterschiede habe ich nichts dagegen einzuwenden, wenn man den Vogel als gut gekennzeichnete Lokalform von *C. sepulcralis* auffassen will. Die Hauptdifferenzen zwischen beiden Formen hat übrigens schon Walden richtig auseinandergesetzt. —

C. virescens: Flügel 106—113 mm. Schwanz 120—125. Schnabel 14.

C. sepulcralis: Flügel 122—127 mm. Schwanz 130. Schnabel 16.

51. *Centropus celebensis*, Quoy & Gaim.

Pyrrhocentor celebensis. Walden l. c. p. 55.

39 Ex.; 1 durch v. Rosenberg. Geschlechter gleich.

Der Schnabel variiert bei dieser Species sehr:

1) hinsichtlich der Länge: 34—42 mm.;

2) in der Gestalt: bei den kurzschnäbigen Individuen ist die Firste schneller abwärts gebogen;

3) in der Färbung: bald ist er ganz schwarz, bald ist der Unterkiefer und das Spitzendrittel des Oberkiefers gelb.

Mit den verschiedenen Trachten dieses Vogels sind wir noch nicht ausreichend bekannt. Die meisten vorliegenden Exemplare

(auch das von Rosenberg eingesandte) haben unentwickelte Schwingen; die Oberseite ist graubraun, die Unterseite grau gemischt, Flügel und Schwanz stark dunkelbraun überlaufen; der Schnabel ist schwarz. Da Walden den jungen *C. celebensis* als einfarbig rostroth beschreibt, so könnten jene nur ältere Vögel in der Mauser sein, und zugleich müsste die Species in jedem Jahre zwei verschiedene Kleider tragen. Die übrigen Exemplare haben den Schnabel entweder schwarz oder theilweise gelb; die Farbe des Gefieders ist meistens lebhafter, aber die Oberseite doch mehr oder weniger graubraun. Nur ein Individuum mit gleichmässig hellockergelbem Vorderkörper habe ich vor mir; es ist dies ein Männchen mit sehr kurzem und grössttentheils gelbem Schnabel und langen schmalen Kopffedern, also wohl in der That ein alter Vogel.

52. *Centropus bengalensis*, (Gmel.) var. *affinis*, Horsf.

Centrococcyx affinis. Walden l. c. p. 56.

6 Ex. von Celebes; 2 durch v. Rosenberg.

Es giebt bekanntlich auf Celebes zwei Rassen von diesem weit über Indien verbreiteten Sporn-Kuckuk. Beide unterscheiden sich äusserlich eigentlich nur durch die Grösse. Die in Rede stehende Form hat meistens — aber nicht immer — einen verhältnissmässig stärkeren Schnabel; auch ist, wie es scheint, die Kralle der Hinterzehe etwas mehr gekrümmmt.

53. *Centropus bengalensis*, (Gmel.) var. *javanensis*, Dumont.

Centrococcyx javanensis. Walden l. c. p. 60.

7 Ex. von Celebes.

Die Angabe Walden's, dass die entsprechende Form von Borneo noch kleiner sei als die von Java und Celebes, kann ich bestätigen. Diese Lokalvarietät könnte als *C. pusillus* aufgeführt werden. Das Darmstädter Museum besitzt auch durch Semmelink einen Nestvogel (Flügel 77 mm., Schwanz 37) von dieser borneischen Form. Derselbe ist oben rostroth mit schwarzen Längsflecken, auf den Flügeln und dem Schwanz mit eben solchen Querbändern, unten hellroströthlich, ungefleckt. — Flügel beim erwachsenen *C. pusillus* 138—140 mm., bei *C. javanensis* 150—156.

54. *Oriolus formosus*, Cab.

Oriolus „acrorhynchus“ (individus des îles Sanghir). Schlegel, Mus. Pays-b. Corac. p. 105.

Oriolus formosus. Cabanis. Journ. f. Ornith. 1872. p. 392.

6 Ex. durch Fischer; von diesen trägt nur eins die Bezeichnung „Sangir“; die übrigen könnten also vielleicht von Celebes stammen. 2 Ex. durch Cassalette, angeblich von Halmahera;

aber dieser Fundort ist wohl eben so ungewiss. Mit Sicherheit wäre diese Art also nur von den Sangir-Inseln nachgewiesen, und zwar von Siao (durch Meyer) und Sangir (durch v. Rosenberg und Fischer).

Männchen und Weibchen fast gleich gefärbt. Ersteres unten schöner hochgelb; die beiden mittleren Steuerfedern längs dem Schafte und im Spitzendrittel schwarz, mit grossem gelben Endfleck. Weibchen weniger lebhaft gefärbt; das orangegelbe Nackenband schmäler; die mittelsten Steuerfedern fast ganz olivengrün, der gelbe Spaltenfleck kaum angegedeutet.

Diese Art zeichnet sich durch ihre ausserordentliche Grösse aus, sowie dadurch, dass der Rücken, die Flügeldeckfedern (mit Ausnahme der vorderen, schwarzen) und die Aussenfahnen der Tertiärschwingen im Alter grün bleiben. Das Gelb der Stirn variiert hinsichtlich seiner Ausdehnung, geht aber im höchsten Falle nur bis zum Anfange des Scheitels.

Jüngerer Vogel. Das Gelb heller; die Brust mit spärlichen schwarzen Schaftstrichen; vom gelben Nackenband kaum eine Spur vorhanden; das Schwarz des Kopfes und der Schwingen weniger rein, mehr ins Rauchschwarze; alle Steuerfedern olivengrün; Schnabel schwarz.

Flügellänge: 169—171 mm. (Sangir); 161—173 (? Celebes); 163—175 (? Halmahera).

55. *Oriolus coronatus*, Swains. var. *celebensis* (Walden).

Broderipus celebensis. Walden l. c. p. 112.

14 Ex. von Celebes; 4 durch v. Rosenberg. — Geschlechter kaum verschieden; Männchen etwas lebhafter gefärbt.

O. celebensis ist ein höchst interessanter Vogel, eine Species im vollsten Werden, die sich durch ihre extreme Variabilität auszeichnet. Die Differenzen, welche hier innerhalb des Rahmens der individuellen Abänderung auftreten, übertreffen bei weitem diejenigen, durch welche gut umschriebene Arten des Genus unterschieden werden. Gewisse Ornithologen, die eine grosse wissenschaftliche That gethan zu haben glauben, wenn sie eine unsicher begrenzte Art für „völlig gleichartig“ mit ihrer nächsten Verwandten erklären, würden unseren Vogel einfach als Synonym zu der javanischen Form stellen. Hat man doch versucht, *Hirundo horreorum* als identisch (?) mit *H. rufa* zu proclaimiren!

Der Celebes-Vogel weicht in vielen Punkten von seinem javanischen Gattungsgenossen ab; es treten meistens mehrere dieser Unterschiede zusammen, ohne dass ein einziger unbedingt constant wäre.

1) *O. celebensis* ist kleiner als *O. coronatus*. Bei Letzterem sind (nach 2 Exemplaren) die Flügel 141—143 mm. lang. Aber bei *O. celebensis* steigt die Flügellänge bis zu 139 mm., und die Makassar-Exemplare, welche Walden erwähnt, übertrafen den javanischen Vogel noch in der Grösse.

2) *O. celebensis* hat einen viel kürzeren Schnabel als die javanische Form. Doch findet man auch von Jenem Individuen (und selbst jüngere) mit längerem Schnabel als bei *O. coronatus*; die Schnabellänge variiert bei *O. celebensis* zwischen 27 und 32 mm.

3) Der gelbe Spiegelfleck am Flügel fehlt bei *O. celebensis*. Walden erwähnt jedoch zwei Exemplare, an denen Andeutungen einer solchen Zeichnung sichtbar waren.

4) Die mittleren Steuerfedern sind schwarz bei *O. coronatus*, olivengrün bei *O. celebensis*. Letzterer hat indess bald einen kleinen, abgesetzten schwarzen Fleck vor der Spitze dieser Federn, bald ist ziemlich das ganze Enddrittel derselben schwarz, gegen die Basis allmählich in Olivengrün übergehend.

5) Die interessanteste Differenz findet hinsichtlich der Kopfzeichnung statt. *O. coronatus* hat bekanntlich einen ziemlich breiten schwarzen Ring im Nacken; bei *O. celebensis* ist dagegen in vielen Fällen das Schwarz auf die Kopfseiten beschränkt. Aber von diesem letzteren Befunde bis zu dem bei *O. coronatus* zeigt der Celebes-Vogel alle erdenklichen Uebergänge. Bald erstrecken sich die schwarzen Kopfstreifen weiter nach hinten; manchmal treten auch schwarze Flecken in der Mitte des Nackens auf; bei anderen schliesst eine schmale schwarze Binde den Ring vollständig. Dass diese Unterschiede nicht vom Alter abhängen, ersieht man daraus, dass ebensowohl gut ausgefärbte, offenbar sehr alte Vögel als auch junge mit vollkommen getrennten Binden vorkommen, während umgekehrt bei anderen Exemplaren im Jugendkleide der Ring ganz geschlossen ist. Das Schwarz auf dem Nacken erscheint eben so frühzeitig wie das an den Kopfseiten.

56. *Geocichla erythronota*, Sclat.

Geocichla erythronota. Walden l. c. p. 61 pl. 5. fig. 2.

4 Ex. von Celebes. Geschlechter gleich.

Jüngerer Vogel. Unten dichter und unregelmässiger schwarz gefleckt. Bauch mehr ockergelb. Flügelbinden weniger deutlich.

Die verwandte, ungefähr gleich grosse *G. interpres* hat merklich kürzere Zehen und Krallen:

G. erythronota: Mittelzehe 21 mm.; Hinterzehe 11.

G. interpres: „ 18 „ „ 9,5.

57. *Trichostoma celebense*, Strickl.

Trichostoma celebense. Walden l. c. p. 62.

4 Ex. von Celebes. Wie es scheint, existiren keine durchgreifenden äusseren Geschlechtsunterschiede. Von den 3 Weibchen zeichnet sich eines durch geringe Grösse, ein anderes durch den niedrigen, schlanken Schnabel aus.

Strickland's Beschreibung stimmt nicht genau mit seiner Abbildung überein, und Walden's Angaben weichen wieder von beiden ab. Unsere Exemplare wollen zu keiner Beschreibung

recht stimmen und sind unter einander nicht unerheblich verschieden. Ich bin schliesslich zu dem Resultat gekommen, dass wir es hier mit einer einzigen Species zu thun haben, die individuell ziemlich bedeutend variiert.

Oberseite bald rostbraun gemischt, bald reiner olivenbraun. Flügel bald mehr, bald weniger rostfarben. Kinn und Kehle weiss. Brust und Bauchmitte bald reiner weiss, bald gelblich. Oberbrust bald stärker, bald schwächer aschgrau überlaufen. Körperseiten und Aftergegend fahlbraun. — Flügel 61—71 mm., Schnabel 15—18 mm.

Sehr nahe verwandt ist eine Art von Java, die sich hauptsächlich durch mehr olivenbraunes Gefieder und höheren stärkeren Schnabel unterscheidet.

58. *Pitta celebensis*, Müll. & Schleg.

Erythropitta celebensis. Walden l. c. p. 62.

2 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg.

59. *Pitta palliceps*, n. sp.

Tafel III. Fig. 7—10.

Pitta „celebensis“ (individus de l'ile de Siao). Schlegel, Mus. Pays-bas. Rev. d. brèv. p. 10.

3 Ex. von Sangir.

Der vorhergehenden Art nahe verwandt, aber etwas kleiner, mit merklich längerem und anders geformtem Schnabel. Kopf sehr hell gefärbt. Nacken rostgelb. Keine schwarze Binde auf der Unterbrust.

Schnabel lang, gestreckt, mit fast gerader Firste, beinahe einfarbig schwarz, nur die Firste und der Unterkiefer ins Röthliche ziehend. Scheitel rostbräunlich, mit hellblauer Mittelbinde. Kopfseiten hell rostgelblich. Nacken lebhaft rostgelb, hinten ohne Spur einer blauen Querbinde. Das schwarze Brustband fehlt. Im Uebrigen der *P. celebensis* sehr ähnlich.

Der ganz junge Vogel von *P. palliceps* (Flügel 82 mm.), weicht sehr von dem erwachsenen ab. Schnabel sehr kurz und schwach (13 mm. lang), hornschwarz, Spitze beider Kiefer abgesetzt gelblichweiss. Oberseite des Körpers düster rauchbraun; Hinterhals etwas heller, mehr röthlich; Rücken und Flügel ins Olivenbraune ziehend. Schwingen schwärzlich; Handschwingen mit aschgrauer, Armschwingen mit graublauer Aussenfahne. Steuerfedern oben matt blaugrau, unten rauchschwarz. Mitte des Kopfes mit fahlweisslichem Längsstrich. Kehle bräunlichgrau. Brust und Bauch hell kupferröthlich, die Federn mit schmalen bräunlich-schwarzen Endsäumen. Flügelrand mit einigen grossen reinweissen Flecken.

Pitta palliceps: Flügel 100 mm. Schnabel 22, vom Nasenloch ab gemessen 17,5.

P. celebensis; Flügel 103—105 mm. Schnabel 18,5—19, vom Nasenloch ab 14—15.

Ich habe von *P. paliceps* nur ein ausgefärbtes Exemplar vor mir und weiss daher nicht genau, in wie weit die vorhin angeführten Abweichungen von den Celebes-Vögeln durchgreifende sind. Sicher ist es, dass die Exemplare von den Sangir-Inseln constant durch die helle Kopffärbung abweichen, ja nach Schlegel soll zuweilen sogar der Oberkopf eben so hell gefärbt sein wie die Kopfseiten. Auch die Unterschiede im Bau und in der Farbe des Schnabels sind schwerlich zufälliger Natur.

Die vorliegende Art steht sowohl geographisch als auch ihren Kennzeichen nach in der Mitte zwischen *P. celebensis* und der philippinischen *P. erythrogaster* Temm. Letztere unterscheidet sich leicht durch den Mangel des Blau auf dem Kopfe, durch das blaue Nackenband und durch den schwachen braunen Schnabel.

Ausser der *P. erythrogaster* findet sich auf den Philippinen noch eine zweite rothbüchige Pitta-Species, die ich hier beschreiben will.

Pitta Kochi, n. sp.

Taf. III. Fig. 6.

1 Ex. von Luzon (durch Othberg).

Die grösste Art ihrer Gruppe und zugleich eine der grösseren Pitta-Arten. Schnabel mittellang, kräftig, mit gleichmässig gebogener Firste. Lauf hoch. Flügel stark gerundet. Oberkopf dunkelfarbig, ohne Zeichnung. Jederseits ein breiter heller Bartstreif. Oberseite dunkel olivenbraun. Brust graublau. Bauch brennend roth.

Schnabel von mittlerer Länge, kürzer als der Kopf, ziemlich kurz zugespitzt, kräftig, an der Wurzel hoch. Firste schlank und gleichmässig abwärts gebogen. Flügel verhältnismässig kurz, stark abgerundet. Die erste Schwinge verkürzt; die zweite kürzer als die fünfte; die dritte, vierte und fünfte ungefähr gleich lang, die vierte am längsten. Schwanz mittellang, abgerundet. Fusswurzeln hoch und stark. Krallen kräftig, gekrümmmt.

Kopf dunkelbraun. Stirn und Scheitel braunschwarz, auf dem Hinterkopf allmählich in's Braunrothe übergehend. Nacken dunkel rostroth. Von der Basis des Unterkiefers verläuft jederseits ein breiter, hell röthlich grauer Streif an den Halsseiten entlang. Kehle röthlich grau, nach den Seiten zu dunkler, mehr braun, so dass der eben erwähnte Streif überall gut markirt wird. Rücken, Schulterdecken, Tertiärschwingen und Körperseiten düster olivenbraun. Brust, grosse Flügeldecken, obere Schwanzdecken und Steuerfedern graublau. Schwingen und Unterseite des Schwanzes schwärzlich. Primärschwingen gegen die Spitze grau. Zweite, dritte und vierte Schwinge am Ende des vorderen Drittels mit grossem reinweissen Fleck auf der Innenfahne; die vierte auch mit kleinem weissen Fleck an der entsprechenden Stelle der Aussenfahne. Secundärschwingen auf der Aussenfahne grau, die

letzten derselben dunkel olivenfarbig. Unterseite von der Unterbrust abwärts brennend roth; die unteren Schwanzdecken an der Spitze graublau.

Schnabel ganz schwarz. Füsse hornbraun. Krallen weisslich. Flügel 117 mm. Schwanz 53. Schnabel 25. Mundspalte 34. Lauf 54. Mittelzehe 27. Hinterzehe 13. Kralle derselben 12. — Die entsprechenden Maasse der anderen rothbäuchigen Species von den Philippinen (*P. erythrogaster*) sind: 99; 37; 19; 26; 37; 19; 10; 9. — Die *P. Mackloti* Müll. & Schleg., welche der *P. Kochi* in der Grösse am nächsten steht, weist nach einem Exemplare von Neu-Guinea folgende Zahlen auf: 104; 47; 22; 30; 41; 20; 10; 8. — Im Uebrigen kann ich davon absehen, die neue Art mit ihren Verwandten specieller zu vergleichen, da sie sich nach Bau, Färbung und Grösse hinreichend leicht erkennen lässt.

Ich benenne diese „gute“, meines Wissens nirgend beschriebene Species nach meinem, auch den Ornithologen wohl bekannten Freunde Prof. Dr. G. v. Koch, dem Inspector des Darmstädter zoologischen Museums.

60. *Monticola solitaria*, (Müll.)

Monticola solitaria. Walden l. c. p. 63.

Ein Männchen im Uebergangskleide. — Ich vergleiche 7 Exemplare dieser Art; der Celebes-Vogel stimmt vollkommen überein mit 2 Individuen entsprechenden Alters von Manilla (durch Othberg) und einem eben solchen von Amboina (durch v. Rosenberg).

61. *Motacilla sulfurea*, Bechst.

Motacilla „boarula“ auct. plur.

Ein Männchen im Jugendkleide (Kehle weiss; Unterseite bleichgelb; Rücken braunschwarz überlaufen; die Deckfedern erster Ordnung lassen einen weissen Spiegel auf den Primärschwingen frei). Neu für Celebes.

Ich finde keinen anderen Unterschied von deutschen Exemplaren, als dass der braunschwarze Saum an der Innenfahnen-Mitte der dritten Schwanzfeder fehlt. Aber diese Zeichnung ist auch bei einheimischon Vögeln dieser Art mitunter auf einen äusserst schmalen Rand reducirt und dürfte auch hier manchmal (namentlich vor der Mauser) nicht vorhanden sein.

Die ostsibirische Form (*M. melanope*, Pall.) soll nach Taczanowski durch kürzere Steuerfedern abweichen. Aber der Celebes-Vogel stimmt in den Maassen (Flügel 80 mm., Schwanz 87) auf's Genaueste mit europäischen Exemplaren. Die entsprechende javanische Form wurde von Bonaparte als neue Art (*Pallenura javensis*) aufgestellt, aber leider wird uns nichts weiter als der Name mitgetheilt. Mit dieser *M. javensis* Bonap. identifizirt Gray die *M. bistrigata* Raffl. von Sumatra. Jedoch glaube ich, dass

letztere eher in die Gruppe Budytes und vielleicht zu *M. flava* gehört; die Länge wird auf 6—7 Zoll angegeben, und es sollen nur zwei Federn an jeder Seite des Schwanzes weiss sein.

62. *Motacilla flava*, L.

Ein ausgefärbtes Weibchen von Celebes. Neu für diese Insel. — Die gewöhnliche mitteleuropäische Form (*M. neglecta*, Gould), vollkommen übereinstimmend mit deutschen Exemplaren: Kopf aschgrau, mit weissem Augenstreif; Kehle weisslich.

Ein etwas jüngerer, von Rosenberg gesammelter Vogel („Molukken“) weicht eben so wenig von entsprechenden europäischen Individuen ab.

63. *Anthus Gustavi*, Swinh.

Corydalla gustavi. Walden I. c p. 117.

Ein Männchen von Celebes.

Von Swinhoe's Beschreibung und von einem Anthus-Exemplar von Manilla, das ich für *A. Gustavi* halte, weicht dieser Vogel durch die Färbung der Steuerfedern ab. Die äusserste derselben ist nämlich hell ockergelb, nur an der Basis der Innenfahne mit einem schrägen, etwa bis zur Mitte gehenden, nach unten gerichteten dunkelen Keilfleck. Die folgende ist auf der Aussenfahne und dem Schafte braun; ein schmaler Streif am Grunde des Schaftes entlang hellockergelb; Innenfahne mit grossem hellockergelben Keilfleck, der ungefähr die Hälfte der Fahne einnimmt. Ausserdem hat die Kehle an den Seiten kaum einige dunklere Fleckchen; die Gesamtfärbung ist heller, mehr rostgelblich; die Fleckenzeichnung des Rückens ist schärfer markirt.

Vielleicht stellt der Celebes-Vogel eine besondere Lokalrasse dar. Grösse und Strukturverhältnisse sind dieselben wie bei dem Manilla-Exemplar.

Von unserein *A. pratensis* L. unterscheidet sich *A. Gustavi* sofort durch die Schwingenverhältnisse, welche nahezu mit denen des *A. trivialis* L. (*arboreus* Bechst.) übereinstimmen. Von letzterem weicht unsere ostasiatische Art, obwohl ihr im Habitus nicht unähnlich, in einer ganzen Reihe von Merkmalen ab. Die Unterseite ist mehr fleckenstreifig; der Schaft der ersten Schwanzfeder weiss; der Schnabel etwas länger, mehr cylindrisch, schwach aufwärts gebogen; der Nagel der Hinterzehe so lang als die Zehe, flach gekrümmt.

A. Gustavi: Flügel 78—79 mm. Schwanz 56—57. Lauf 21—22. Schnabel 13. Kralle der Hinterzehe 10—11. (Die kleineren Zahlen gehören zum Celebes-Vogel). — Die entsprechenden Zahlen für *A. trivialis* sind: 82—84; 59—60; 19—21; 11—12; 7.

64. *Niltava banyumas*, (Horsf.)

Cyornis banyumas. Walden l. c. p. 117.

3 Ex. von Celebes, übereinstimmend mit javanischen.

65. *Myialestes helianthea*, (Wall.)

Myialestes helianthea. Walden l. c. p. 66. pl. 7. fig. 1.

Männchen und Weibchen (äusserlich vollkommen gleich). Im Bau der *M. cinereocapilla* sehr ähnlich.

Bartborsten ungemein kräftig. Gefieder weich. Federn des Unterrückens verlängert. Erste Schwinge sehr verkürzt, weniger als halb so lang wie die zweite. Diese kürzer als die sechste. Die folgenden vier bilden die Flügelspitze; die vierte ist die längste, die fünfte wenig kürzer, die dritte und die sechste etwa gleich lang. Schwanz abgerundet. Steuerfedern gegen das Ende verbreitert, dann sehr kurz zugespitzt. Füsse schwach. Krallen zusammengedrückt, stark gebogen, spitzig.

66. *Monarcha commutata*, n. sp.

? *Monarcha „inornata“*. Gray, Handl. of birds. I. p. 320.

1 Ex. (ohne Geschlechtsangabe) von Celebes. Neu für diese Insel.

Ich habe zuerst unseren Vogel für *M. inornata* Garn. gehalten. Bei näherer Vergleichung zeigte sich indess, dass die Beschreibung dieser Art (Voy. de la Coquille. Zoolog. I. p. 591) nur auf *M. cinerascens* Temm. Bezug haben kann: das Gefieder soll hell bläulichgrau sein, der Bauch kastanienbraun, die Füsse bleifarben, die Zehen kurz. Die Abbildung im Atlas (pl. 16. fig. 1) stellt, nach den kurzen Zehen und schwachen Krallen zu urtheilen, ebenfalls *M. cinerascens* dar, und zwar vielleicht den jüngeren Vogel. Das Colorit ist aber verfehlt und durch einen sonderbaren Zufall dem unserer neuen Species ungemein ähnlich aus gefallen. Ich halte es für wahrscheinlich, dass Bonaparte und Gray sich durch diese Abbildung täuschen liessen und den Celebes-Vogel, der wohl weiter verbreitet sein mag, irrthümlich für *M. inornata* hielten. Beide Autoren haben nämlich — Letztgenannter nur zeitweise — *M. inornata* mit *M. carinata* Vig. & Horsf. vereinigt. Dies kann unmöglich für die echte *M. inornata* (= *cinerascens*) gelten, während *M. commutata* der australischen Species in Grösse und Bau vollkommen gleicht und nach meiner Auffassung auch Nichts weiter als eine Lokalform (vielleicht sogar nur Altersstufe) derselben darstellt.

Wie eben erwähnt, stimmt der Celebes-Vogel mit *M. carinata* (von Australien und Timor) auf das Genaueste überein, nur sind Kopf und Hals gleichmässig aschgrau wie die Oberseite. Schnabel blauschwarz, Kieferränder und Spitze weisslich. Füsse in Bau und Farbe genau wie bei *M. carinata*, schwarz mit gelben Sohlen

Krallen hornschwarz. Flügel 85-86 mm. — *M. carinata*: Flügel 88-90 (Neuholland 2 Ex.), 83 (Timor 1 Ex.).

M. cinerascens Temm. hat ungefähr dieselbe Grösse und Farbenvertheilung, unterscheidet sich jedoch durch das sehr helle Grau des Gefieders und durch das dunkle Kastanienbraun der Unterseite. Aber ein Exemplar, das ich für den jüngeren Vogel dieser Art halte, zeigt ein merklich dunkleres, theilweise ocker-gelb überlaufenes Grau, rostgelblich gesäumte Deckfedern zweiter Ordnung (wie es auch Garnot für *M. inornata* angiebt) und einen rostgelben Bauch. In diesem Kleide kommt also *M. cinerascens* der *M. commutata* hinsichtlich der Färbung viel näher. Jene ist in allen Fällen leicht daran zu erkennen, dass bei ihr die Füsse und Krallen viel schwächer sind, und dass erstere eine hell blaugraue, diese eine weissliche Farbe besitzen.

67. *Myiagra puella*, Wall.

Hypothymis puella. Walden l. c. p. 66. pl. 7. fig. 2.

12 Ex. von Celebes; 5 durch v. Rosenberg. Männchen schöner gefärbt, reiner blau. Gefieder des Weibchens mehr ins Violettblaue spielend.

Jüngerer Vogel. Gesamtfärbung noch mehr ins Graue ziehend. Hinterkopf deutlich blau. Schwingen und Schwanz braungrau. Die Federn fangen an sich an der Spitze allmählich in Blau zu verfärbten.

68. *Pachycephala sulfureiventris*, (Walden).

Hyloterpe sulfuriventra. Walden l. c. p. 117.

Zwei Weibchen von Celebes, übereinstimmend mit Walden's Beschreibung. Kopfseiten fahlbräunlich. Flügel 78-81 mm.

Von der verwandten javanischen *P. philomela* durch kräftigeren, mehr kegelförmigen Schnabel unterschieden.

69. *Artamus monachus*, Bonap.

Artamus monachus. Walden l. c. p. 67. pl. 6. fig. 1.

1 Ex. durch v. Rosenberg, übereinstimmend mit Wallace's Beschreibung und Walden's Abbildung. Bonaparte's Angabe: „capite, alis, caudaque nigris“ beruht wohl auf einem Schreibfehler.

70. *Artamus leucorrhynchus*, (L.) var. *celebensis*.

Artamus „leucorrhynchus“. Walden l. c. p. 67.

30 Ex. von Celebes. Männchen und Weibchen äusserlich nicht zu unterscheiden.

Jung. Oben dunkel braungrau mit helleren Federrändern. Federh. der Schulterdecken, Flügeldecken und der Brust mit rost-

röthlichen Spitzen. Schwingen und Schwanz schiefergrau, die Federn mit weissen Endsäumen. Zügel schwarz. Kinn dunkelgrau; Kehle heller, allmählich in die schmutzig weisse Unterseite abschattirt. Schnabel und Füsse hornbräunlich.

Bei Exemplaren mittleren Alters ist das Grau des Vorderhalses noch mit Weiss gemischt und nach unten nicht scharf abgegrenzt.

Walden hat l. c. die bis dahin unterschiedenen *A. leucorrhynchus*, *leucogaster*, *papuensis* und *leucopygialis* als vollkommen identisch vereinigt und bemerkt, dass nur sein Celebes-Exemplar durch viel bedeutendere Grösse abweiche und vielleicht als Species gesondert zu werden verdiene. In der That ist dieser Unterschied constant, und beim Vergleich mit australischen Exemplaren ergeben sich noch andere Abweichungen. Bei *A. celebensis* ist der Schnabel länger, an der Wurzel verhältnismässig weniger breit, die Firste mehr gekrümmmt. Das Weiss des Bürzels ist weniger ausgedehnt als bei *A. leucopygialis*, bei welchem es in der Länge durchschnittlich dem vorragenden Theile der Steuerfedern gleichkommt.

A. celebensis: Flügel 136—146 mm; Schwanz 70—76. Schnabel 17,5—20. Breite desselben an der Basis 9—10. Lauf 19—20. (Die colossalsten Maasse zeigt ein nicht völlig ausgefärbtes Männchen.) *A. leucorrhynchus* (*leucopygialis*): Flügel 125—127; Schwanz 64—68; Schnabel 16—17; Breite an der Basis 9—10; Lauf 17—18. (Neuholland, 3 Ex.)

Das Darmstädter Museum besitzt einen unbeschriebenen Schwalbenwürger ohne genauere Heimatsangabe, der sich zunächst an *A. leucorrhynchus* anschliesst, aber durch die Färbung und durch die Kürze der Zehen abweicht:

Artamus brevipes, n. sp.

1 Ex.: „Inseln des stillen Oceans“.

Dem *A. leucorrhynchus* ähnlich, aber die Unterseite hell röthlichgrau; Bürzel mit der Oberseite gleichfarbig; Schwanz mit breiter heller Spitze; Zehen sehr kurz, wie der Lauf bräunlich.

Schnabel mässig lang, an der Wurzel so breit wie bei *A. leucopygialis*. Flügel verlängert, Schwanz kurz, am Ende fast gerade. Lauf niedrig. Zehen und Krallen sehr kurz, kräftig.

Kopf und Hals dunkel aschgrau. Zügelgegend schwärzlich. Rücken und Bürzel dunkel braungrau, ebenso die oberen Schwanzdecken; nur die letzten von diesen weiss und mit ihren Spitzen eine sehr schmale helle Binde bildend. Schwingen und Schwanz schiefergrau, erstere nach innen mit etwas helleren Rändern. Steuerfedern mit breitem röthlichweissen (unterseits weissen) Spitzenfleck. Unterseite der Flügel und des Schwanzes hell aschgrau. Brust und Bauch hell weinröthlichgrau. Untere Schwanzdecken weiss mit feinen verloschēnen graulichen Querbinden.

Schnabel hellblau, Spitze des Oberkiefers schwärzlich. Füsse röthlichbraun.

Flügel 128—130 mm. Schwanz 59. Schnabel 17. Breite desselben an der Basis 10. Lauf 17. Mittelzehe 12.

71. *Graucalus leucopygius*, Bonap.

Graucalus leucopygius. Walden l. c. p. 68.

14 Ex. — Beide Geschlechter gleich gefärbt.

Junger Vogel. Federn des Kopfes, Oberhalses und Mantels vor dem schmalen weisslichen Spitzenrand mit schwärzlicher Querbinde. Grosse Deckfedern und Schwingen weiss gerandet. Schwanzfedern mit weissen Endsäumen. Kehle und Brust weisslich, mit verwaschenen schwarzgrauen Querflecken.

Bei älteren Vögeln ist der Kopf zunächst gleichmässig grau; das Schwarz des Zügels und Kinnes entsteht durch allmähliche Verfärbung.

72. *Volvocivora morio*, (Müll.)

Volvocivora morio. Walden l. c. p. 69. pl. 8. fig. 1.

12 Ex.; 1 durch v. Rosenberg.

Bei jüngeren Vögeln mit quergebänderter Unterseite sind die unteren Flügeldecken und unteren Schwanzdecken einfarbig rostgelb.

Im ersten Kleide (d. h. ehe Schwingen und Steuerfedern durch Mauser gewechselt wurden) sind die Schwingen schwarz mit weissen, theilweise rostgelb angeflogenen Rändern. Deckfedern und Tertiärschwingen vor dem breiten weissen Endsaum noch mit weissem Fleck. Schwanzfedern zugespitzt, die mittelsten fast ganz aschgrau, die äusseren vor der rostgelben Spitze mit eben solchem Fleck.

Die Darmstädter Sammlung besitzt ein jüngeres Exemplar dieser Species von Amboina (durch v. Rosenberg), welches von den Celebes-Vögeln durchaus nicht verschieden ist. Bisher kannte man von Amboina nur eine andere, der vorliegenden ähnliche Species, über die einige Notizen willkommen sein werden, da sie bisher nur nach einem Exemplare bekannt war.

Volvocivora amboinensis, (Hartl.).

Campephaga amboinensis. Hartlaub, Journ. f. Ornith. 1865. p. 156.

3 Ex. von Amboina (durch v. Rosenberg).

Dies ist eine „gute Art“; sie unterscheidet sich von V. morio nicht nur durch andere Färbung und viel bedeutendere Grösse, sondern auch durch den weniger gestreckten, an der Basis breiteren und höheren Schnabel, durch kräftigere Füsse und namentlich durch das gänzlich abweichende Jugendgefieder.

Junger Vogel. Oben hell erdbraun, auf dem Kopf mit aschgrauem Anflug. Schwingen und Deckfedern dunkelbraun, mit breiten roströthlichen Rändern. Steuerfedern breit abgerundet,

braun; die beiden mittleren heller und vor der Spitze dunkel; alle mit ockergelbem Endsaum; bei den beiden äusseren die Aussenfahne und das Enddrittel der Innenfahne ockergelb. Augenbrauenstreif, untere Flügeldecken und Unterseite des Körpers hell ockergelb. Kehlseiten mit einigen schwärzlichen Flecken. Brust und Körperseiten mit ziemlich schmalen, entfernt stehenden, schwärzlichen Querbinden. Zügel und Streif durchs Auge dunkelbraun. Ohrgegend mit gelblichen Längsflecken. — Schnabel hornbraun, die Basis des Unterkiefers heller. Füsse horngrau.

Beim alten Vogel sind Kinn und Kopfseiten schwärzlich. Untere Flügeldecken grau. Schwingen (wie auch bei *V. morio*) an der Innenfahne breit weiss.

73. *Lalage leucopygialis*, Walden.

Lalage leucopygialis. Walden l. c. p. 69. pl. 8. fig. 2.
8 Ex.; 1 durch v. Rosenberg.

Bei alten Vögeln sind auch die oberen Schwanzdecken fast gauz weiss.

Die Jungen sind denen der *L. dominica* Müll. ähnlich. Das Weiss des Bürzels ist auf einen geringen Raum beschränkt.

74. *Artamides bicolor*, (Temm.).

Artamides bicolor. Walden l. c. p. 70.

4 Ex. durch v. Rosenberg. Ein schwarzes Exemplar ist als „Cblepyris, mas“, ein graues mit „fem.“ bezeichnet. Bei den grauefärbierten Individuen ist der Schnabel weisslich.

75. *Dicrurus leucops*, Wall.

Dicrurus leucops. Walden l. c. p. 70.

19 Ex.; 1 durch v. Rosenberg.

Die Grösse variiert beträchtlich. Bei allen vorliegenden Exemplaren ist der Metallschimmer auf den Flügeln bläulichgrün, im Uebrigen stahlblau, aber nirgends purpurfarben, wie es Wallace für *D. pectoralis* angiebt.

Junger Vogel. Kleingefieder braunschwarz, ohne Metallschimmer. Untere Flügeldecken und Achselfedern mit weissen Spitzen. Der Metallglanz entwickelt sich zuerst auf den Brustfedern, welche gleichzeitig ein schuppenartiges Ansehen bekommen. Aeussere Schwanzfedern wenig verlängert, kaum auswärts gebogen. Die Stirnborsten, welche beim alten Vogel bis zum Nacken reichen, fehlen. Schnabel schwach.

76. *Anthreptes malaccensis*, (Scop.).

Anthreptes malaccensis. Walden l. c. p. 70.

13 Ex.; 4 durch v. Rosenberg. Beim Vergleich mit 7 Exemplaren von Malakka und Java finde ich keine Unterschiede.

Nestvogel. Olivengrün, unten grünlichgelb. Schnabel kurz (11 mm.), gerade.

77. *Nectarinia porphyrolaema*, Wall.

Chalcostetha porphyrolaema. Walden l. c. p. 71.

2 Ex. von Celebes durch v. Rosenberg. Ich führe diese beiden Vögel nur provisorisch unter obigem Namen auf, denn Wallace's Beschreibung trifft für dieselben nur ungenügend zu; ich glaube, dass sie zu einer noch unbeschriebenen Species gehören.

78. *Nectarinia frenata*, Müll.

Arachnechthra frenata. Walden l. c. p. 71.

7 Ex. von Celebes, die ich mit 5 solchen von Neu-Guinea (durch v. Rosenberg) vergleichen konnte. Einige der letzteren stimmen mit dem Celebes-Vogel gut überein; bei anderen zieht die Oberseite ins Olivengelbe, der Superciliarstreif ist weniger deutlich und der Schnabel länger; auf Neu-Guinea geht also *N. frenata* vollständig in *N. australis* über.

Die Weibchen sind von denen der *N. zenobia* kaum anders als durch die reiner grüne Oberseite zu unterscheiden.

79. *Nectarinia Grayi*, Wall.

Nectarophila grayi. Walden l. c. p. 71.

17 Ex.; 2 durch v. Rosenberg.

Schnabel kräftig, ziemlich kurz, schwach gebogen. Die Stirnbefiederung setzt sich auf die Nasendecken fort, während letztere bei *N. frenata* und *N. flavostriata* nackt sind.

Weibchen und Jungs oben olivengrün, unten schwefelgelb. Schwingen dunkelbraun, mit hell olivengrünen Aussenrändern. Schwanz schwarz; die beiden äusseren Federn mit breiter weisser Spitze.

Während der Zeit, in welcher das junge Männchen sein Prachtkleid durch Mauser erlangt, findet mit dem Jugendkleide eine merkwürdige Verfärbung statt. Die Oberseite verfärbt sich nämlich, vom Kopfe anfangend, in Aschgrau; die Unterseite von der Kehle aus in Weiss.

Zuerst werden die blauen Streifen, welche den Kehlfleck seitlich begrenzen, ausgefärbt; dann der Bauch; die Schwingen und Steuerfedern; Brust und Rücken; Kehle; zuletzt der Oberkopf. Die Federn des letzteren sind an der Basis schwärzlich; bei einem Männchen, wo sich dieselben ungenügend decken, erscheint deshalb der Oberkopf zierlich dunkel gebändert.

80. *Nectarinia flavostriata*, Wall.

Aethopyga flavostriata. Walden l. c. p. 71.

7 Ex.; 1 durch v. Rosenberg,

Zunge lang, hart, hornig; der obere Theil endet kurz ab-

geschnitten, der untere setzt sich in zwei schmale, weichere Spitzen fort.

Junges Männchen (ebenso wohl auch das Weibchen): olivengrün, unten wenig heller, etwas mehr ins Gelbliche. Schwingen und Steuerfedern dunkelbraun, wie die grösseren Flügeldeckfedern mit sehr breiten, trüb scharlachrothen Rändern der Aussenfahnen, so dass der Flügel grösstentheils roth erscheint.

Das Prachtkleid entwickelt sich unregelmässig, indem einzelne rothe Federn an Kopf und Hals und stahlblaue auf dem Oberkopfe auftreten. Das Roth des Rückens und der Brust scheint durch Verfärbung erlangt zu werden.

81. *Dicaeum celebicum*, Müll.

Dicaeum celebicum. Walden l. c. p. 72.

Zwei Männchen und ein Weibchen. Letzteres oben dunkel aschgrau, unten weisslich; Bauch olivengelb; Flügel und Schwanz schwarz.

82. *Prionochilus aureolimbatus*, Wall.

Prionochilus aureolimbatus. Walden l. c. p. 72.

Ein Männchen von Celebes.

83. *Myzomela chloroptera*, Walden.

Myzomela chloroptera. Walden l. c. p. 117.

Ein weibliches Exemplar, ziemlich mit der Beschreibung übereinstimmend. Kopffedern theilweise mit braunen Spitzen. Das Scharlachroth des Gefieders überhaupt wenig gleichmässig; doch setzt es sich vom Kopf aus ununterbrochen auf den Rücken fort. Zügel braun. Bauch schwefelgelblich, nach unten ins Olivenfarbene. Die olivengrünen Ränder der Flügeldecken und Schwingen wenig lebhaft. Flügel 55–56 mm. Schwanz 37. Schnabel 14. Lauf 15.

Schnabel etwa so lang wie der Kopf, kräftig, schwach gebogen. Erste Schwinge $\frac{1}{3}$ so lang wie die zweite; diese gleich der siebenten; dritte und vierte die längsten; die folgenden allmählich an Länge abnehmend. Schwanz abgerundet. Krallen kräftig, scharfspitzig.

84. *Zosterops atrifrons*, Wall.

Zosterops atrifrons. Walden l. c. p. 72. pl. 9 fig. 2.

2 Ex.; 1 durch v. Rosenberg.

85. *Climacteris leucophaea*, (Lath.)

Climacteris leucophoea. Gould. Handb. birds of Austr. I. p. 605.

Diese Art wird von Gray als Bewohner von Celebes auf-

geführt; Walden hat sie nicht in seine Liste aufgenommen. Das Darmstädter Museum besitzt ein Exemplar der *Cl. leucophaea* (mit rostgelbem Ohrfleck), welches die Heimatsangabe „Celebes“ trägt. Leider ist der Name des Sammlers nicht vermerkt; vermutlich wurde der Vogel von Rosenberg erworben.

86. *Amadina molucca*, (L.)

Munia molucca. Walden l. c. p. 73.
5 Ex. von Celebes; 4 durch v. Rosenberg.

87. *Amadina brunneiceps*, (Walden).

Munia brunneiceps. Walden l. c. p. 73. pl. 9. fig. 1.

Dermophrys Jagori. Cabanis, Journ. f. Ornith. 1872. p. 316.

9 Ex.; 4 durch v. Rosenberg. — Kopf und Hals sind bei den Männchen viel dunkler schwarzbraun, als es Walden's Abbildung angiebt; selbst bei den Weibchen ist der Farbenton nicht so hell.

A. B. Meyer hat mit Recht diese Lokalform der *M. rubronigra* mit der von Cabanis beschriebenen philippinischen Rasse identifizirt. Aber es kann, abgesehen von der Prioritätsfrage, die von Cabanis vorgeschlagene Benennung nicht in Anwendung kommen, da eine gleichzeitig publicirte Art „Jagori Cab.“ in dem Genus existirt. Andernfalls muss letztere Species neu benannt werden; mit der nichtsnutzigen Gattungsspalterei, welche hauptsächlich in Cabanis ihren Vertreter findet, habe ich mich nicht befrieden können.

88. *Corvus enca*, Horsf.

Corvus enca. Walden l. c. p. 74.

Ein Männchen von Celebes, übereinstimmend mit einem Individuum von Java.

89. *Corvus annexens*, n. sp.

Tafel III. Fig. 3.

Ein Exemplar von Celebes durch v. Rosenberg.

Mit *C. enca* und *C. validus*, zwischen welchen er in der Grösse die Mitte hält, nahe verwandt, aber durch den mehr gewölbten Schnabel und die zugespitzten Kehlfedern abweichend und den Uebergang zur Gruppe des *C. orru* vermittelnd. Von letzterer Art unterscheidet er sich leicht durch geringere Grösse, kürzere Flügel und namentlich durch die Schnabelform.

Schnabel kräftig, gestreckt, verhältnissmässig etwas kürzer und höher als bei *C. enca*, an der Basis breit. Firste im ersten Viertel ihrer Länge gerade, dann gewölbt und flach abwärts gekrümm't, an der Spitze stärker hinab gebogen. Schneide leicht gekrümm't. Borstenfedern des Schnabelgrundes stark entwickelt, die Basis der Firste theilweise verdeckend, schräg auf die Nasen-

löcher fallend und weit über dieselben hinausragend. Zügelgegend mit sehr spärlichen Borstenfedern. Hinterer Augenrand nackt, röthlich. Kehlfedern starr, an der Spitze ausgeschnitten, die beiden Hälften lanzettförmig zugespitzt. Flügel etwa bis zum Schwanzende reichend, spitz. Schwanz am Ende abgerundet. Füsse kräftig.

Gefieder schwarz, oben mit mässig starkem violettblauen Metallschimmer, unten mehr rauchschwarz, fast glanzlos. Dunen und Basis der Deckfedern des Körpers weiss. Schnabel, Füsse und Krallen schwarz.

Flügel 320 mm. Schwanz 84. Schnabel 61; Höhe desselben an der Stirn 22; Breite an der Basis 24. Lauf 54. Mittelzehe 39.

Wallace hat vielleicht den hier beschriebenen Vogel unter seinem C. „validus var.“ (der grösser als C. enca, kleiner als C. validus sein soll) mit einbegriffen.

Anhangsweise will ich hier noch zwei Corvus-Arten charakterisiren, welche die Enca-Gruppe mit anderen Sectionen des Genus verbinden. Beide zu beschreibenden Species wurden durch v. Rosenberg im indischen Archipel gesammelt; leider fehlt die nähere Angabe des Fundortes.

Corvus fallax, n. sp.

Taf. III. Fig. 4.

1 Ex. durch v. Rosenberg.

Dem C. validus ähnlich, aber mit kürzerem Schnabel; Dunen und Federgrund grau. Durch letzteres Merkmal führt er zur Gruppe des C frugilegus hin; nach dem Bau des Schnabels gehört er aber in die Nähe des C. enca.

Schnabel im Allgemeinen wie bei C. enca, aber verhältnissmässig kürzer und höher, am Grunde breit. Firste anfangs gerade, dann bis zur Spitze in sehr flachem Bogen gekrüummt. Schneide fast gerade. Unterkiefer hoch, in der Mitte etwa um ein Drittel niedriger als der Oberkiefer. Borsten der Schnabelwurzel mässig stark, einen Theil der Firste bedeckend und wenig über die Nasenlöcher vorragend. Ein nackter aschgrauer Fleck hinter dem Auge. Kehlfedern zerfasert. Flügel das Schwanzende nichtreichend. Schwanz am Ende abgerundet. Füsse kräftig.

Schwarz, mit blauem Metallschimmer. Dunen bräunlichgrau. Basis der Körperfedern weisslichgrau, Mitte derselben schmutzig braungrau. Durch die Farbe der theilweise hervortretenden Federmitten erhält die Unterseite einen rauchbraunen Anstrich. Schnabel und Füsse schwarz.

Flügel 335—340 mm. Schwanz 189. Schnabel 65; Höhe desselben an der Stirn 22; Breite an der Basis 26. Lauf 55. Mittelzehe 41.

***Corvus modestus*, n. sp.**

Taf. III. Fig. 5.

1 Ex. durch v. Rosenberg.

In Bau und Gefieder den Arten aus der Section des *C. enca* nicht unähnlich; in der Grösse dem *C. violaceus* nahekommen; aber in der Form des Schnabels sehr abweichend und in dieser Hinsicht viel näher mit der Gruppe von *C. corone* verwandt.

Schnabel kurz, an der Basis sehr hoch und breit. Firste in gleichmässigem Bogen abwärts gekrümmmt, Spitze stark übergreifend. Schneide stark gekrümmmt. Borstenfedern gut entwickelt, bis zur Hälfte der Schnabellänge vorragend. Hinter dem Auge ein nackter röthlicher Fleck. Kehlfedern zerfasert. Flügel ziemlich kurz. Schwanz am Ende abgerundet. Füsse mässig stark.

Rauchschwarz, kaum mit einer Spur von bläulichem Metallschimmer. Dunen und Federgrund weiss. Schnabel und Füsse schwarz.

Flügel 235 mm. Schwanz 144. Schnabel 47; Höhe des selben an der Stirn 21; Breite an der Basis 21. Lauf 42. Mittelzehe 28.

90. *Streptocitta torquata*, (Temm.)***Streptocitta torquata*.** Walden l. c. p. 76.

66 Ex.; 2 durch Riedel. Geschlechter äusserlich nicht verschieden. Schnabel bei Allen schwarz; Gefieder blauschwarz.

Der Schnabel ist bald an der Wurzel höher und auf der Firste stark abwärts gebogen; bald ist er niedriger und schlanker. Letztere Form scheint mehr bei den Weibchen vorzuherrschen. Das weisse Halsband bald schmäler, bald breiter, manchmal nach oben bis gegen die Vorderkehle, nach unten bis gegen den Bauch ausgedehnt.

Junge Vögel. Kopffedern von gewöhnlicher Bildung (nicht verlängert, starr und etwas eingerollt wie bei den Alten), am Grunde weiss. Kinn und Kehle weiss, mit schwarzen rundlichen Flecken, die nach aussen hin dichter stehen. Halsband oft mit grossen schwarzen Flecken. Gefieder rauchschwarz, mit geringem Metallschimmer.

91. *Basileornis celebensis*, Gray.***Basileornis celebensis*.** Walden l. c. p. 77.

3 Ex. (ohne Geschlechtsangabe); 1 durch v. Rosenberg. Ein Exemplar mit etwas kürzerer Haube könnte vielleicht ein Weibchen sein.

92. *Sturnia pyrrhogenys*, (Schleg.)***Sturnia pyrrhogenys*.** Walden l. c. p. 78.

3 Ex. von Celebes durch Riedel. Zwei tragen das Prachtkleid; das dritte ist ein junger Vogel (oben grösstenteils graubraun).

93. *Enodes erythrophrys*, (Temm.)

Enodes erythrophrys. Walden l. c. p. 78.

7 Ex.; 1 durch v. Rosenberg. Geschlechter gleich.

Jüngerer Vogel. Gefieder heller grau. Die starren Federn des Augenbrauenstreifs weniger entwickelt, matter rothgelb.

94. *Calornis neglecta*, Walden.

Calornis neglecta. Walden l. c. p. 79.

15 Ex. von Celebes. Geschlechter gleich.

Von *C. chalybea* unterscheidet sich diese Form nicht nur durch die Grösse, sondern auch durch den bedeutend stärkeren, namentlich höheren Schnabel, der an der Basis 8—10 mm. (bei *C. chalybea* 6,5—7) hoch ist. Die Firste ist gerader, erst gegen die Spitze gewölbt. Uebrigens variirt, wie man sieht, die Höhe und Stärke des Schnabels bei ausgewachsenen Individuen von *C. neglecta* nicht unbeträchtlich, und ich bin im Hinblick auf diesen Umstand geneigt, *C. crassirostris* Wald. für eine individuelle Varietät der *C. obscura* Bonap. zu halten. Mir liegen von *C. obscura* fünf Exemplare vor, von *C. crassirostris* eins; Beide unterscheiden sich nicht anders als durch die Form des Schnabels, welcher letztere bei *C. crassirostris* sehr hoch (10 mm.), mässig lang und stark zusammengedrückt ist. Unser Exemplar wurde von Rosenberg gesammelt; wo, ist nicht angegeben; jedenfalls aber dürfte Walden's Angabe „Lombok“ nicht zutreffend sein.

Nestjunges von *C. neglecta*. Oberseite dunkel graubraun. Kehle weisslich, mit dichtstehenden kleinen dunklen Längsflecken. Brust dunkelbraun, die Federn mit weisslichen Seitenrändern. Bauch gelblichweiss mit grossen braunen Längsflecken. Schwingen und Steuerfedern braunschwarz, mit schwachem grünlichen Schimmer. Schnabel klein, wie die Füsse hornbräunlich.

Die Oberseite wird zuerst ausgefärbt; zunächst tritt daselbst der grüne Metallglanz auf. In mittleren Alter, wenn die Oberseite ausgefärbt und der Schnabel ausgewachsen ist, zeigen die zugespitzten Federn der Kehle und Brust weissliche Seitenränder und der Bauch ist mit weisslichen Längsflecken versehen. Bei ausgefärbten Individuen besitzt die Unterseite oft deutlichen Purpurschimmer. Die Federn des Stirnrandes, der Nasendecken und der Zügelgegend sammetartig, schwarz. Aus der Stirnbefiederung ragen zahlreiche, bis zu 9 mm. lange Borsten hervor.

95. *Calornis metallica*, (Temm.)

Lamprotornis metallica. Temminck, Pl. col. 266.

2 Ex. (jüngere Vögel) von Celebes durch v. Rosenberg. Ich vergleiche 8 Exemplare dieser Species; die Celebes-Vögel stimmen vollkommen mit solchen von Ceram überein.

Bereits Temminck nennt als Fundort für diese Art „Celebes“; später hat man die Richtigkeit dieser Angabe in Zweifel gezogen.

96. *Scissirostrum dubium*, (Lath.)

Taf. III. Fig. 11, 12.

Scissirostrum dubium. Walden l. c. p. 81.

15 Ex.; 1 durch v. Rosenberg. Männchen und Weibchen äusserlich nicht zu unterscheiden.

Junger Vogel. Gefieder schmutzig braungrau. Die eigen-thümlichen rigiden Federspitzen am Bürzel und an den Flanken wenig entwickelt, mennigroth. Schnabel eben so lang wie bei den Alten, aber viel niedriger und schlanker, mehr staarähnlich, über den Nasenlöchern 8 mm. hoch (bei Alten 11 mm.), hellgelb (bei Alten orangefarben). Die Gruben, in welchen die Nasenlöcher liegen, kaum angedeutet. — Wie man sieht, liefert die Entwicklungsgeschichte einen weiteren Beweis für die Verwandtschaft dieses Vogels mit den Sturniden.

97. *Treron griseicauda*, Gray.

Osmotreron griseicauda. Walden l. c. p. 82.

33 Ex. von Celebes. Männchen und Weibchen sind schon als Nestjunge, wenn sie noch theilweise das Dunenkleid tragen, leicht zu unterscheiden. Das Roth der Schultern tritt beim Männchen nämlich sehr frühzeitig auf. Die unteren Schwanzdecken sind anfangs roströthlichweiss. Die Ränder der Flügeldeckfedern scheinen bei beiden Geschlechtern zuerst hellgelb zu sein. Der Vorderrücken ist bei alten Männchen mehr oder weniger aschgrau und rostgelb überlaufen.

Die gut gekennzeichnete Rasse von den Sangir-Inseln, welche Schlegel (Mus. P. b. Columb. p. 55) beschreibt, kann als **Tr. sangirensis** bezeichnet werden.

Die Darmstädter Sammlung besitzt ein Männchen der **Tr. vernans** L. von Borneo, bei welchem ausser den unteren Schwanzdeckfedern auch die beiden äusseren Steuerfedern zimmtroth sind; vielleicht ist dies ein Kennzeichen für eine besondere Lokalform. Java-Exemplare dieser Species differieren ungemein hinsichtlich der Stärke des Schnabels.

98. *Ptilinopus formosus*, Gray.

Lamprotreron formosa. Walden l. c. p. 82.

7 Ex. von Celebes.

Sehr mit Unrecht hat Schlegel den Pt. formosus als Synonym zu Pt. superbus gestellt. Beide können allerdings als Rassen einer Species aufgefasst werden, sind aber — wie es bereits Gray angiebt und wie ich es nach Vergleichung mit mehreren Exemplaren von Amboina und Neu-Guinea bestätigt finde — in der Färbung constant verschieden.

Bei dem Männchen von Pt. formosus sind die Kopfseiten hell grünlichblau (bei Pt. superbus gelblichgrün); die hellaschgraue Farbe der Brust geht nach unten in Hellviolett und dann all-

mählich in Schwarzblau über. Das tiefe Grün unterhalb der Brustbinde, welches Gray erwähnt, ist nur bei jüngeren Exemplaren vorhanden.

Das Weibchen unterscheidet sich von dem der verwandten Form durch den weiter ausgedehnten, violettpurpurnen (nicht schwarzblauen) Kopffleck und durch die reiner grüne (nicht hellgrau verwaschene) Brust.

Beim jungen Männchen fehlt die Brustbinde, ebenso das Zimmtroth des Oberhalses und das Purpurroth des Oberkopfes. Letztere Farbe erscheint zuerst in unregelmässigen Flecken, und zwar zunächst auf der Stirn, so dass das Männchen hinsichtlich der Kopfzeichnung auf keiner Altersstufe mit dem Weibchen übereinstimmt.

99. *Ptilinopus melanocephalus*, (Forst.) var. *celebensis*.

Iotreron „melanocephala.“ Walden I. c. p. 83.

Ptilopus „melanocephalus“ (*individus de Célèbes*). Schlegel, Mus. Pays-bas. Columb. p. 29.

22 Ex. von Celebes.

Dem Pt. melanocephalus von Java sehr ähnlich und von gleicher Grösse, aber der Kehlfleck schmal, streifenartig, orangegelb; der schwarze Fleck auf dem Kopfe vorn meist quer abgeschnitten, hinter dem Hinterrande der Augen beginnend; das Gelb des Hinterbauches etwas heller, von demselben Farbenton wie der Kehlfleck. Das Grün des Gefieders ungleichmässig gelb überlaufen; der Vorderbauch reiner grün; die Flügel schön smaragdgrün.

Flügel 110—116 mm. Schwanz 70—75. Schnabel 13—14 (beim Weibchen durchschnittlich kürzer, 12—13). Lauf 20. — Pt. melanocephalus: Flg. 111—112. Schwz. 75. Schn. 14. Lf. 20.

100. *Ptilinopus nuchalis*, n. sp.

Ptilopus „melanocephalus“ (*individus du groupe de Sangir*). Schlegel, Mus. Pays-bas. Columb. p. 29.

11 Ex. von Celebes; 1 Ex., eben daher, durch Riedel. Es scheint auch, dass Wallace bereits diese Form von Celebes kannte, da er angiebt, dass bei den Sula-Exemplaren der Kehlfleck dunkler sei als bei denen von Celebes.

Dem Pt. melanocephalus ähnlich, aber grösser und anders gefärbt; der Schnabel verhältnissmässig dicker, gedrungener.

Gefieder des Männchens sehr gleichmässig mattgrün, mit olivengelber Beimischung oben und unten; die grösseren Flügeldeckfedern und die Schwingen kaum lebhafter gefärbt. Die schwarze Zeichnung des Oberkopfes im Allgemeinen wie bei Pt. celebensis, ziemlich weit hinten beginnend, gegen den Nacken hin allmählich verbreitert. Kehlfleck schmal, blass schwefelgelb. Hinterbauch hoch orangefarben. Schnabel schwarz, mit gelber

Spitze. Füsse dunkler roth als bei *Pt. celebensis*. — Weibchen in der Färbung denen von *Pt. melanocephalus* und *Pt. celebensis* vollkommen gleichend.

Flügel 124—134 mm. Schwanz 79—86. Schnabel 14—16, beim Weibchen 14—15. Lauf 23.

Es wäre möglich, dass die Sangir-Form von dem hier beschriebenen Vogel in einigen Punkten (vielleicht in der Kopfzeichnung) abweicht; dies lässt sich aus Schlegel's Angaben nicht mit Sicherheit ermitteln. Es scheint mir deshalb nothwendig zu bemerken, dass *Pt. nuchalis* zunächst auf die vorliegenden Exemplare, nicht auf das Schlegel'sche Citat begründet ist.

Pt. melanocephalus ist in Bezug auf seine Entwicklung von Lokalformen ein sehr interessanter Vogel. Weit über den malayischen Archipel verbreitet, zeigt er je nach den verschiedenen Lokalitäten grössere oder geringere Abweichungen. Die Männchen von Flores (und vielleicht auch von Sumbawa) scheinen den javanischen nahe zu kommen; die von den Sula-Inseln zeichnen sich nach Wallace und Schlegel vor denen von Celebes durch kleineren Nackenfleck und dunkel orangefarbenen Hinterbauch aus. Diese Rasse mag als *Pt. sulaensis* bezeichnet werden, und hierher lassen sich vorläufig auch die Ceram-Exemplare unterbringen. Dagegen unterscheidet sich der Sangir-Vogel von allen übrigen durch ansehnliche Grösse und sehr hellgefärbten Kehlfleck. Diese Form findet sich merkwürdiger Weise auf Celebes wieder, wo sie mit dem *Pt. celebensis* zusammen vorkommt. Beide scheinen sich dort wie zwei getrennte gute Arten zu verhalten. Diejenigen Ornithologen, welche sich überhaupt zur Annahme von Varietäten bequemen, stellen solche durchgängig nur nach den Fundorten auf. Deshalb habe ich es für zweckmässig befunden, der grösseren Form, die auch im Bau des Schnabels etwas abzuweichen scheint, einen besonderen Speciesnamen zu ertheilen. Ich wäre vollkommen damit einverstanden, wenn man *Pt. celebensis* und *Pt. nuchalis* als Rassen einer und derselben Species auffasste, aber Lokalrassen sind es eben nicht.

Das Zusammenvorkommen zweier so nahe verwandter Vögel auf einer Insel (und sogar in derselben Gegend) lässt sich auf verschiedene Weise erklären. Die gemeinsame Descendenz aller betreffenden Formen selbstverständlich voraussetzend, kann man entweder annehmen, dass *Pt. nuchalis* von Sangir nach Celebes herübergewandert und dort mit seinem Stammverwandten, von welchem er inzwischen erheblich abgewichen war, zusammengetroffen ist; oder es können auch beide Rassen sich auf Celebes entwickelt haben, und zwar durch divergente Differenzirung aus einer Stammform. Letztere Annahme hat für mich mehr Wahrscheinlichkeit. Denn in der That bilden *Pt. celebensis* und *Pt. nuchalis* ziemlich in jeder Beziehung die Extreme des ganzen Formenkreises, und die anderen Rassen halten in verschiedener Weise zwischen ihnen die Mitte. Andererseits scheint die Insel Celebes — der ausschliessliche Wohnsitz verschiedener origineller Formen und das geographische Bindeglied zwischen mehreren

grossen Faunengebieten — zu einer gewissen Zeit der Entstehungspunkt für eine grössere Anzahl neuer Arten gewesen zu sein; noch jetzt stellt sie das Verbreitungsczentrum für manche Formenkreise dar. Diejenigen Rassen des *Pt. melanocephalus*, welche entlegenere Inseln (z. B. Java) bewohnen, werden sich ohne Zweifel zuerst von der Stammform abgetrennt haben, scheinen aber trotzdem derselben am ähnlichsten geblieben zu sein. Die Uebersiedlung des *Pt. nuchalis* nach Sangir hat vermutlich in verhältnissmässig neuer Zeit stattgefunden.

Eine ähnliche Rassenbildung zeigt *Pt. coronulatus*, den das Darmstädter Museum durch v. Rosenberg erhielt. Bei dieser Species sind drei Lokalformen entstanden, die unter einander so sehr differiren, dass sie unter eigenen Namen aufgeführt zu werden verdienen. Ich bezeichne die Exemplare von Neu-Guinea und Salawatti als *Pt. marginalis*, die von Jobie als *Pt. senex*, und verweise wegen der Beschreibung auf Schlegel (Mus. Pays-bas. Columb. p. 9, 10).

101. *Ptilinopus gularis*, (Quoy & Gaim.)

Leucotreron gularis. Walden l. c. p. 83.

4 Ex. von Celebes; 1 durch Riedel. Geschlechter gleich gefärbt. Das Braun des Kinnes bald mehr, bald weniger ausgedehnt.

102. *Ptilinopus Fischeri*, n. sp.

Taf. IV.

Ein Exemplar (Männchen) von Celebes.

Mit *Pt. gularis* verwandt und ungefähr von gleicher Grösse, aber in verschiedenen Strukturverhältnissen und in der Farbe des Gefieders sehr abweichend und eine eigene Section des Genus bildend.

Rücken grün; Kopf, Hals und Unterseite theils grau, theils ockergelb; untere Schwanzdeckfedern grün und weiss gezeichnet; Nacken mit schwarzer Binde; Kopfseiten (beim Männchen) mit grossem blutrothen Fleck. Schwanz lang, am Ende abgestuft.

Kopf klein. Schnabel ziemlich kurz und schwach, etwas länger als die Sohle der Hinterzehe. (Wie es scheint, ist die Basis des Unterkiefers im Leben nicht weich). Kuppe sehr flach gewölbt. Spitze des Oberkiefers gestreckt, übergreifend. Stirnbefiederung vorgezogen, auf der Firste gerade abgeschnitten endend. (Bei *Pt. gularis* greift die Firste eine kurze Strecke spitzig in die Befiederung ein). Die seitliche Befiederung des Oberkiefers weniger verlängert als *Pt. gularis*; dagegen befindet sich an jeder Seite des Schnabelgrundes vor den Nasenlöchern eine höckerartige Anschwellung. Die nächste Umgebung des Auges nackt. Flügel mässig lang. Schwingenverhältnisse ähnlich wie bei *Pt. gularis*. Erste Schwinge etwa gleich der sechsten, in ihrem Spitzentheile eingezogen verschmäler, pfriemenförmig; dritte und vierte die längsten, etwas länger als die zweite.

Schwanz lang, zwölffederig; die äussersten Steuerfedern stark verkürzt, die folgenden allmählich an Länge zunehmend. Lauf kräftig, hinten ganz befiedert, vorn ungefähr im untern Drittel nackt, aber die Federn der Oberseite verlängert und bis zu den Zehen vorragend. (Bei *Pt. gularis* ist der untere Theil unbedeckt). Zehen wie bei *Pt. gularis*, kräftig, mit ausgebreiteten Sohlen. Krallen stärker, spitziger und mehr gekrümmmt. — *Pt. Bernsteini*, welcher in der Gestalt einige Aehnlichkeit mit unserer Species hat, weicht u. A. durch den sehr kurzen und schwachen Schnabel und durch die kurzen Flügel, welche einen ganz anderen Schwingenbau zeigen, erheblich ab.

Oberkopf weisslichgrau, mit etwas Ockergelb gemischt. Nacken mit einer schwarzen Querbinde, welche in der Mitte am breitesten ist. Oberhals dunkel aschgrau; diese Farbe geht auf dem Vorderrücken allmählich in Grün über. Hinterer Theil des Vorderrückens, Hinterrücken, Bürzel, Schultern und Flügeldecken schön dunkel grasgrün; der Rücken mit bräunlich-broncefarbenem Anfluge. — Kopfseiten mit dunkel purpurrothem Fleck, welcher den hinteren Theil der Zügelgegend, die Wangen und die Ohrgegend einnimmt. Kinn weiss. Kehle hell ockergelb. Vorderhals und Oberbrust hell aschgrau. Unterbrust und Bauch olivengelb, ebenso die Laufdecken. (Alle diese Farben — mit Ausnahme derjenigen des Kopffleckes und der Nackenbinde — sind durch Uebergangstöne verbunden). Rumpfseiten und Flanken dunkelgrün. Hinterbauch und Aftergegend grün. ockergelb und weiss gemischt. Untere Schwanzdeckfedern weiss mit ockergelbem Anflug, die Innenfahne olivengrün mit breitem weissen Rande. Achselfedern und untere Flügeldecken dunkel aschgrau, mit grünlichem Anflug. Unterseite der Schwingen schwärzlich grau. Primärschwingen schwarz, mit schmalem gelben Rande der Aussenfahne. Secundärschwingen mit grüner, ziemlich breit citronengelb gerandeter Aussenfahne und schwarzer Innenfahne. Tertiärschwingen ganz grün. Mittelste Steuerfedern ganz dunkelgrün, die folgenden schwarz mit grüner Aussenfahne, die äussersten ganz schwarz; alle — mit Ausnahme der mittelsten — mit breiter weissgrauer, an der Innenfahne fast weisser, nach dem Grunde zu verwaschener Endbinde, welche auf den äusseren Federn ungefähr den vierten Theil der Länge einnimmt, auf den mittleren schmäler wird, und selbst wieder mit schmalem, gelblichen oder weisslichen Spitzensaume versehen ist; diese letzterwähnten hellen Ränder dürften durch Abnutzung der Federn verloren gehen. Unterseite des Schwanzes schwarzgrau, mit entsprechender, verwaschen weissgrauer Endbinde. Das reich entwickelte Dunengefieder auf dem Rücken schwarzgrau, auf der Unterseite weiss. — Schnabel schwarz, Spitzendrittel beider Kiefer hellgelb. Füsse röthlich grau. Krallen hornschwarz.

Ganze Länge ca. 400 mm. Flügel 168. Schwanz 147; die äussersten Federn um 27 mm. verkürzt. Schnabel 17, vom Mundwinkel ab 28; Breite an der Basis 7, in der Gegend der

Nasenlöcher 4,5. Lauf 21. Mittelzehe 28. Kralle der Hinterzehe 11.

Diese „sehr gute“ und höchst originell gefärbte Species scheint eine Bewohnerin des ornithologisch noch unbekannten Innern der Insel zu sein und sich nur zufällig in die Gegend von Menado verirrt zu haben.

Ich benenne diesen schönen Vogel zu Ehren seines Entdeckers, des Herrn Dr. G. Fischer auf Celebes, der durch seine mit grossem Fleiss und Verständniss zusammengebrachten Sammlungen die Ornithologie der Insel gefördert und durch seine reiche Schenkung das Darmstädter Museum sehr zu Dank verpflichtet hat.

103. *Carpophaga Paulinae*, (Bonap.)

Carpophaga paulina. Walden l. c. p. 83.

6 Ex.; 1 durch Riedel. Männchen und Weibchen gleich gefärbt. Junger Vogel fast wie die Alten, etwas heller; Flügel stärker hellgrau überflogen.

Walden's neue *C. pulchella*, nach einem Exemplare von den Togian-Inseln aufgestellt, ist keine gut gekennzeichnete Form. Bei *C. Paulinae* tritt bald weniger, bald mehr Kupferschimmer im Gefieder auf; ein schön ausgefärbtes weibliches Exemplar ist oben prachtvoll kupferig-broncefarben, das Grün fast allein auf die Schwingen beschränkt.

104. *Carpophaga concinna*, Wall.

Carpophaga concinna. Schlegel, Mus. Pays.-b. Columb. p. 82.

3 Ex. von Sangir. Weibchen etwas heller gefärbt; Federn der Oberseite mit dunkel stahlblauen Rändern (beim Männchen rein dunkel metallgrün). Nestjunges (Flügel 156 mm.) ist bereits ganz wie das alte Weibchen gefärbt.

105. *Carpophaga poecilorrhoa*, n. sp.

Ein Männchen von Celebes.

Mit *C. cineracea*, *C. badia* und *C. lacernulata* verwandt und in mancher Beziehung zwischen ihnen die Mitte haltend; noch ähnlicher, wie es scheint, dem von Bonaparte als *C. ochropygia* beschriebenen Vogel, der gegenwärtig mit *C. latrans* identificirt wird, aber von allen diesen Arten hinreichend verschieden.

Rücken schwarzgrün, Flügel und Schwanz braunschwarz; Kopf, Hals und Unterseite theils aschgrau, theils weinröhlich; untere Schwanzdeckfedern dunkelbraun, mit breiten, ockergelben Seitenrändern. Schwanz fast so lang wie der Flügel.

Schnabel ziemlich kurz, etwa halb so lang wie der Kopf; die Breite an der Basis beträgt etwas weniger als die halbe Länge. Befiederung an den Seiten bis zu den Nasendecken reichend, Stirnbefiederung zurücktretend. Zügelgegend und ein breiter Augenring nackt. Flügel mittellang. Erste Schwinge schmal, spitz,

bedeutend kürzer als die zweite. Diese an der Innenfahne vor der Spitze ausgerandet, um eben so viel kürzer als die dritte. Die dritte, vierte und fünfte bilden die Flügelspitze; die fünfte ist etwas länger. Die folgenden stufenweise an Grösse abnehmend. Schwanz aus vierzehn Federn bestehend, lang, am Ende abgerundet. Steuerfedern gleichbreit, an der Spitze abgerundet. Zwei der oberen Schwanzdeckfedern verlängert, kräftig, den Steuerfedern ähnlich, gleichbreit, abgestutzt; untere Schwanzdeckfedern theilweise ebenfalls verlängert, zugerundet. Füsse kräftig. Lauf im unteren Drittel nackt, die Befiederung aber bis zu den Zehen herabhängend. Krallen sehr kräftig, gekrümmmt.

Rücken schwarz mit grünem Schimmer. Kopf und Oberhals dunkel aschgrau, Basis der Oberhalsfedern weinröthlich; Stirn heller; Kopfseiten und Kehle mehr ins Weinröhliche ziehend. Oberbrust aschgrau; Unterbrust heller, gegen den Bauch zu in Weinroth abschattirt. Hinterbauch rostgelb. Aftergegend ocker-gelb, die Basis der Federn dunkelbraun. Flanken und untere Schwanzdecken dunkelbraun, die Federn mit sehr breiten ocker-gelben Seitenrändern. Körperseiten rostbraun Achselfedern dunkel zimmstroth. Untere Flügeldecken dunkelgrau, mit Zimmtroth gemischt. Flügel und Schwanz schwarzbraun, erstere — mit Ausnahme der Handschwingen — mit schwachem grünen Schimmer. Flügeldeckfedern und Schwingen mit sehr schmalen gelblichen Rändern (vielleicht nur so beim frisch vermauserten Vogel). Steuerfedern mit breiten, gelblichweissen Endsäumen. Schwingen und Schwanz unterseits dunkel braungrau. — Schnabel schwarz, an der Spitze gelblich. Nackte Hautstellen des Kopfes schwarz. Füsse grauröthlich Krallen horngrau.

Flügel 229 mm. Schwanz 213. Schnabel 20. Lauf 33. Mittelzehe 35; Kralle derselben 17; die der Hinterzehe 16.

106. *Carpophaga luctuosa*, (Temm.)

Myristicivora luctuosa. Walden l. c. p. 84.

3 Ex. von Celebes; 1 durch Riedel; 1 durch v. Rosenberg. — Schnabel blaugrau, am Grunde gelblich. Schwanz mit vierzehn Federn.

107. *Carpophaga bicolor*, (Scop.)

Myristicivora littoralis. Meyer, Journ. f. Ornith. 1873. p. 405.

18 Ex.; 9 von Celebes, 9 von Sangir.

Schnabel schwarz. Die Zeichnung der Steuerfedern wie bei der typischen Form (ein Exemplar von Ceram entspricht dagegen der *C. melanura* Gray). Unterseite ungefleckt, nur bei drei Individuen von Celebes und zweien von Sangir tragen ein paar untere Schwanzdeckfedern schwärzliche Spitznflecke. Die Darmstädtler Sammlung besitzt übrigens zwei Exemplare von Neu-Guinea, welche hinsichtlich der rein weissen Unterseite mit java-

nischen übereinstimmen. Die Zahl der Steuerfedern beträgt 12 bis 14; es finden sich so häufig 13 vor, dass man eine unsymmetrische Ausbildung vermuthen möchte.

Beim jungen Vogel ist der graue Anflug auf den Schwingen deutlicher.

108. *Carpophaga radiata*, Quoy & Gaim.

Zonoenas radiata. Walden l. c p. 84.

2 Ex. von Sangir.

Diese anscheinend seltene und wenig bekannte Species besitzt im Habitus, in der Grösse und Färbung einige Aehnlichkeit mit *Ptilinopus gularis*; den plastischen Merkmalen nach ist sie aber eine ächte *Carpophaga*. Mit *C. Pinonae* (*pinon!*) Quoy & Gaim., in deren Nähe man sie gestellt hat, zeigt sie nicht die geringste nähtere Verwandtschaft; vielmehr schliesst sie sich an die Gruppe der *C. aenea* an. Ich halte es nicht für nöthig, über das „Genus“ *Zonoenas* Reichb. (Kennzeichen: „Schnabel schlank; Farben glänzend; Schwanz mit heller Binde“) ein Urtheil abzugeben.

Schnabel mittellang, an der Basis breit, ziemlich plötzlich verschmälert, mit weichen Nasendecken und harter gewölbter Kuppe. Flügel ziemlich lang. Erste Schwinge fast so lang wie vierte, im Enddrittel an der Innenfahne verschmälert; dritte etwas kürzer, nicht verengt. Schwanz vierzehnfederig, mittellang, am Ende gerade abgeschnitten. Lauf vorn in der unteren Hälfte nackt, hinten bis nahe zu den Zehen befiedert.

Beim alten Vogel (Männchen) sind die Seiten und der Bauch braunröhlich, aschgrau überlaufen; diese Farbe geht allmählich in das Zimmstroth der unteren Schwanzdecken über. Vorderkopf weisslich. Schwingen dunkel blaugrün. — Schnabel schwarz. Füsse entschieden roth.

Junger Vogel (Männchen) weicht von dem erwachsenen durch Folgendes ab: Die Oberseite ist heller, mehr goldig und bronzefarben schillernd. Vorderkopf hell ockergelb. Scheitel und Hinterkopf schmutzig metallgrün. Genick kupferroth, ohne schwarze Binde. Vorderhals und Oberbrust bräunlichgrau. Die übrige Unterseite heller gefärbt wie beim alten Vogel, die unteren Schwanzdeckfedern lichter strothroth. Füsse röhlichgrau.

Flügel 199—209 mm. Schwanz 110—116. Schnabel 20. Lauf 23.

109. *Macropygia amboinensis*, (L.) var. *albicapilla*, Bonap.

Macropygia albicapilla et macassariensis. Walden l. c. p. 85.
26 Ex. von Celebes.

Bei den alten Männchen ist der Hinterkopf hell aschgrau; Stirn, Scheitel und Kehle weisslich; Kopfseiten und Vorderhals rostgelb; Hinterhals und Genick lebhaft metallgrün; Rücken und

Schwanz dunkel zimmtbraun, ungefleckt; Schwingen dunkelbraun; Oberbrust weiss, mit schwarzen Querlinien; Unterbrust und Bauch rostgelb, ungefleckt.

Beim alten Weibchen ist der Vorderkopf weisslich; Scheitel und Hinterkopf rostroth; Nacken fein weisslich gesprenkelt. Im Uebrigen gleicht es dem Männchen.

Die jüngeren Vögel variiren so ausserordentlich, dass es unmöglich ist, eine Specialbeschreibung zu geben. Rücken entweder einfarbig dunkelbraun oder — bald auf dunkelgrauem, bald auf rostrothem Grunde — schwarz gebändert. Flügeldeckfedern meist rostroth gerändert. Oberkopf zuweilen schwarzbraun gefleckt. Nacken bald mit dunklen Binden oder weissen Pünktchen, bald ohne dieselben. Unterseite zuweilen überall schwarzbraun quergebändert; häufig die Brust mit Binden, der Bauch ohne solche; oft auch die Unterseite einfarbig, die Brust kastanienbraun; oder ebenso, aber die Brust dunkelbraun, mit hellen rundlichen Flecken.

Die Flügellänge beträgt bei den Celebes-Exemplaren 149 bis 160 mm.

110. *Macropygia menadensis*, (Quoy & Gaim.)

Turacoena menadensis. Walden l. c. p. 85.

18 Ex. von Celebes; 1 durch Cassalette. Geschlechter gleich gefärbt.

Junger Vogel. Braunschwarz; Kopf weiss. Nacken mit schwachem stahlblauen und violetten (nicht grünen) Metallschimmer.

111. *Turtur tigrinus*, (Temm.)

Turtur tigrina. Walden l. c. p. 85.

28 Ex. von Celebes. Bei den Weibchen sind das Aschgrau und das Weinroth des Gefieders etwas weniger rein; beide Farben ziehen etwas ins Braungraue.

Junger Vogel. Dem Alten ähnlich, aber noch gleichmässiger braungrau. Das Halsband nicht entwickelt; die Nackenfedern besitzen vor der helleren Spitze eine schwärzliche Querbinde.

112 *Chalcothaps Stephani*, Jacq. & Puch.

Chalcothaps stephani. Walden l. c. p. 85.

1 Ex. von Celebes. Flügel 143 mm.

113. *Chalcothaps indica*, (L.)

Chalcothaps indica. Walden l. c. p. 86.

3 Ex. von Sangir, übereinstimmend mit solchen von Java. Flügel 141—145 mm. Schnabel 17—18.

Von der australischen Form (Ch. „*chrysochlora*“ Gould) liegt mir ein Exemplar (vom Illawara) vor, bei welchem die Stirn vorn weisslich, hinten grau ist. Man sieht also, dass dies Kennzeichen nicht den indischen Rassen dieser Species ausschliesslich zukommt. Der australische Vogel unterscheidet sich übrigens durch stattliche Grösse und kurzen Schnabel. Flügel 151—161 mm. Schnabel 17—18.

114. *Megacephalon maleo*, Bonap.

Megacephalon maleo. Walden l. c. p. 87.

9 Ex.; 1 durch Riedel; 1 durch v. Rosenberg. — Alle vorliegenden Exemplare stammen aus der Gegend von Menado.

Als Autor dieser Species ist Bonaparte zu betrachten, der den Vogel zuerst unter zulässigem Artnamen — „*rubripes*“ ist eine falsch angewendete Benennung — in das System einführt. Er giebt allerdings keine Beschreibung, jedoch synonymische Nachweise, die zwar kurz, aber zureichend sind. Eine ausführliche Originalbeschreibung unter dem Namen *M. maleo* findet sich übrigens bereits bei Reichenbach (Tauben p. 12), was Walden übersehen hat. Die von Gray (Handl. II. p. 254) citirten Schlegelschen Werke, die von Walden ebenfalls ignorirt werden, kann ich leider augenblicklich nicht vergleichen. Ich weiss daher nicht, was dort etwa schon über unseren Vogel gesagt worden ist und will mich auf folgende Notizen beschränken.

Beim alten Männchen ist Oberseite und Brust dunkel braunschwarz, Unterseite prachtvoll rosenrot. Kopf mit sehr starkem Höcker, nackt. Kehle und Hals mit spärlichen schwärzlichen Borstenfederchen. Schnabel olivengelb, an der Wurzel blauschwarz, Mitte des Firstenrückens scharlachrot.

Das Weibchen hat ziemlich dieselbe Grösse. Unterseite weiss mit geringem rothen Anflug. Schädel wenig aufgetrieben. Scheitel mit ziemlich langen, lockergefaserten, rauchschwarzen Federn bekleidet; Hals mit eben solchen aber kürzeren Federn. Kehle mit weissen Federchen. Schnabel fast einfarbig trüb röthlichgelb.

Bei den Jungen (in dem bekannten, dunkel olivenbraunen und ockergelben Kleide; Flügel 136 mm.) zeigt der Kopf keine Spur eines Höckers.

Die Eier sind bald mehr cylindrisch, bald reiner eiförmig; ihre Länge variirt zwischen 98 und 105 mm. (Nach 3 Ex. durch Riedel.)

115. *Charadrius fulvus*, Gmel.

Charadrius fulvus. Walden l. c. p. 88.

4 Ex. von Celebes (im Winterkleide).

116. *Charadrius Peroni*, Schleg.

Aegialites peronii. Walden l. c. p. 90. pl. 10. fig. 2.

2 Weibchen von Celebes.

Bei dem einen sind Scheitel und Ohrgegend hell rostroth; es scheint, als ob im ausgefärbten Kleide der ganze Oberkopf rostroth wird. Die schwarze Brustbinde vorn geschlossen. Dies Exemplar verhält sich also zum Typus, wie *Ch. circumcinctus* Ridgw. zu *Ch. melodus* Ord.

Junger Vogel. Aehnlich dem von Walden abgebildeten, aber alles Schwarz im Gefieder durch Braun ersetzt. — Schnabel schwarz, Basis des Unterkiefers gelb.

Der ähnliche *Ch. ruficapillus* unterscheidet sich (nach zwei australischen Exemplaren) nicht allein durch die Färbung des Gefieders und der Nacktheile, sondern auch durch viel dünneren Schnabel, längere Flügel, kürzere, dünne Fusswurzeln und schwächere Füsse.

117. *Porphyrio indicus*, Horsf. var. *palliatu*s.

*Porphyrio „indicu*s.“ Walden l. c. p. 92.

3 Ex. (ausgewachsene Männchen) von Celebes.

Der javanische Vogel zeichnet sich bekanntlich durch geringere Grösse und deutlich grüne Rückenfärbung aus. Zu dieser Form gehört auch ein Exemplar von Banda (durch v. Rosenberg): Flügel 211 mm.; Schnabel (vom Vorderrande des Nasenloches ab) 23 mm.

Die Celebes-Rasse unterscheidet sich durch grössere Dimensionen (Flügel 237—239 mm., Schnabel 29) und durch das fast reine, kaum mit etwas Olivenbraun gemischte Schwarz der Oberseite. Ich habe für unsere Celebes-Vögel den Temminckschen Manuscript-Namen nicht in Anwendung gebracht, da dieselben von den Ceram-Exemplaren abzuweichen scheinen. Bei dem einen Exemplar geht das Grünblau des Vorderhalses tiefer herab, und die Flügeldecken sind grössttentheils meerblau, während bei dem zweiten nur ein schmaler Rand am Flügel blau ist.

Den dritten Celebes-Vogel würde ich für eine andere Species halten, wenn nicht das letzterwähnte Exemplar wenigstens in der Flügelfärbung den Uebergang bildete. Das in Rede stehende Individuum ist etwas kleiner als die anderen (Flügel 236 mm., Schnabel 26). Stirnplatte sehr gross, viereckig, stark aufgetrieben. Kopfseiten fast nackt, nur mit spärlichen Federchen. Brustfedern stark verlängert, haarähnlich, hellblau, fast ohne grüne Beimischung. Rücken und Flügel schwarz, kleinere Flügeldecken dunkel meerblau. Ein schmaler Flügelrand kobaltblau wie die Unterseite. — Vermuthlich ist dies ein sehr alter Vogel; es bleibt freilich noch zu ermitteln, ob auch die Unterschiede in der Färbung vom Alter abhängen. — In mancher Beziehung hält das Exemplar die Mitte

zwischen dem typischen *P. indicus* und *P. pelewensis*, welcher letztere seinerseits zu den australischen Formen hinüberführt.

Dunenjunges von *P. indicus* (Borneo; durch Semmelink). Flügel 32 mm. Rauchschwarz; Flügel olivenbraun; Vorderhals meerblau; Brust kobaltblau. Kopf scheinbar mit weisslichen Borsten, indem die hellen Kiele der Federchen vom Grunde abgestossen und auf die Mitte gerückt sind und nun noch die Fahne borstenförmig zusammenhalten. Schnabel bräunlichroth, an der Spitze heller. Stirnschild ziemlich entwickelt, über die Mitte des Auges hinausreichend, bräunlichroth. Füsse bräunlich.

118. *Parra gallinacea*, Temm.

Hydralector gallinaceus. Walden l. c. p. 92.

1 Ex. von Celebes durch Riedel.

119. *Gallinula frontata*, Wall.

Gallinula frontata. Walden l. c. p. 93.

12 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg. Männchen und Weibchen gleich gefärbt.

Alte Vögel fast einfarbig schieferschwarz, nur die Schulterdecken mit einer Spur von olivenbraunem Anfluge. Stirnplatte sehr entwickelt, über den ganzen Scheitel reichend. Federn der Unterseite gross, weich, die Fahne gegen das Ende haarartig zerschlissen (wie auch bei *G. tenebrosa*). Füsse lebhaft roth; Geleuke der Zehen schwärzlich.

Bei jüngeren Individuen ist die Stirnplatte klein, das Gefieder heller schieferfarben, die Oberseite deutlicher olivenbraun. Füsse olivengrün, meist mit einer eigenthümlichen Mischung von Roth. Solche Exemplare sind der australischen *G. tenebrosa* (welche auch mit theilweise rothen Tarsen vorkommt) ausserordentlich ähnlich, und es zeigt sich hier klar aus der individuellen Entwicklung, dass die gemeinschaftliche Ausgangsform für beide Species der *G. tenebrosa* ähnlich gewesen sein muss. Andererseits deuten die weissen Seitenflecken, welche — jedenfalls als Rückschlag — bei einzelnen Individuen von *G. tenebrosa* auftreten, auf eine nahe Stammesverwandtschaft mit *G. chloropus* hin.

An den Formenkreis der letzteren Art schliesst sich eine unbeschriebene Species aus dem indischen Archipel an. Dieselbe steht hinsichtlich der Färbung nahezu zwischen *G. orientalis* und *G. frontata* in der Mitte, unterscheidet sich aber von beiden durch sehr geringe Grösse und durch den Bau der Füsse. Von der afrikanischen *G. angulata*, welche ihr in der Grösse fast gleichkommt, weicht sie durch die Gestalt des Stirnschildes und durch die Färbung ab.

Gallinula lepida, n. sp.

1 Ex. (ohne nähere Fundortsangabe) durch v. Rosenberg.

Stirnplatte rundlich, gross, bis über den Hinterrand der Augen ausgedehnt. Federn der Unterseite verlängert, zerschlissen. Lauf hoch und kräftig. Zehen schlank. Mittelzehe um die halbe Länge ihrer Kralle länger als die Vorderseite des Laufes. Krallen flach, wenig gekrümmmt, spitzig.

Fast einfarbig schieferschwarz; Rücken und Flügeldecken sehr schwach ins Dunkelbraune ziehend; Schwingen dunkelbraun. Kehle und Bauchmitte heller, grau. Flanken mit grossen weissen Längsflecken. Unterseite der Schwingen aschgrau. Untere Schwanzdeckfedern gelblichweiss, die mittleren schiefergrau. — Schnabel gelb. Stirnplatte roth. Füsse und Zehen olivengelblich. Schienbein röthlich.

Flügel 139 mm. Schwanz 58. Schnabel vom Mundwinkel ab 22. Länge der Stirnplatte 16, Breite 11. Lauf 42. Mittelzehe 46; Kralle derselben 8.

120. *Gallinula phoenicura*, (Forst.)

var. *leucomelaena*, Müll.

Porzana —? Sclater, Proc. zool. soc. 1863. p. 223 (Borneo).

Gallinula leucomelana. Schlegel, Mus. Pays-bas. Ralli. p. 42. (Timor).

8 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg. Bisher war nur die Hauptart von Celebes nachgewiesen. Merkwürdiger Weise gehörten diejenigen Celebes-Exemplare, welche v. Rosenberg an das Leydener Museum einlieferte, zur echten *G. phoenicura*, während das von ihm dem Darmstädter Museum geschenkte Individuum eine echte *G. leucomelaena* ist.

Dieser Vogel variiert individuell und geht offen in *G. phoenicura* über. Der Oberkopf ist meistens ganz dunkel gefärbt; aber ein junger Vogel besitzt ein paar weisse Stirnfedern; bei einem schön ausgefärbten Weibchen ist die Stirn 3—4 mm. breit weiss, ebenso die Gegend über dem Auge. Das Schwarz der Kopf- und Halsseiten hat eine verschiedene Ausdehnung; Zügel und Ohrgegend sind bald einfarbig weiss, bald schwärzlich gefleckt. An den Körperseiten greift die dunkle Farbe ebenfalls verschieden weit vor, in der Regel allerdings viel weiter als bei *G. phoenicura*. Die Maasse und Strukturverhältnisse stimmen mit denen der javanischen Form überein.

Junger Vogel vor der Mauser (Federn der Oberseite und Schwingen sehr abgenutzt). Oberkopf braungrau. Rücken mehr ins Olivengraue, mit weisslichen Federrändern. Bürzelfedern olivenfarben gesäumt. Brust ockergelb überlaufen.

121. *Ortygometra cinerea*, (Vieill.)

Ortygometra cinerea. Walden l. c. p. 94.

11 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg. — Uebereinstimmend mit Exemplaren von Java und den Molukken. — Die Länge des Schnabels beträgt gewöhnlich 21 mm.; aber von zwei genau gleichgefärberten und gleichgrossen Exemplaren (Weibchen im graubraunen Jugendkleide) zeigt das eine 18, das andere 24 mm. Schnabellänge.

122. *Rallus celebensis*, Quoy & Gaim.

Hypotaenidia celebensis. Walden l. c. p. 95.

5 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg.

R. sulcirostris Wall. wurde von Schlegel mit Recht hierher gezogen und ist weiter Nichts als der alte Vogel. In der Färbung finden sich alle Uebergänge; bei zwei Celebes-Exemplaren ist die Kehle ganz schwarz. Die Nasenlöcher sind auch bei *R. celebensis* länglich. Die Furche an den Seiten des Unterkiefers fehlt bei einem Individuum fast ganz, bei den anderen ist sie deutlich und mehr oder weniger stark entwickelt. Die Nasengruben sind bei älteren Vögeln stärker ausgeprägt. Der Schnabel variiert in der Länge zwischen 35 und 39 mm.; besonders kurz und niedrig ist er bei einem alten Weibchen.

123. *Rallus philippensis*, L.

Hypotaenidia philippensis. Walden l. c. p. 95.

8 Ex. von Celebes; 2 durch von Rosenberg.

Männchen und Weibchen gleich gefärbt. Im Alter ist der Vorderrücken gebändert wie die Unterseite (bei jüngeren Exemplaren gefleckt). Die rostgelbe Brustbinde fehlt oder ist nur in Spuren (als rostgelblicher Anflug der weissen Federränder) vorhanden, am deutlichsten bei den weniger ausgefärbten Individuen. Australische Exemplare, deren ich fünf vor mir habe, zeigen Superciliarstreif und Kehle deutlicher aschgrau und die rostgelbe Brustbinde stark entwickelt, meist ganz ungefleckt; die Körpergrösse ist durchschnittlich dieselbe.

Junger Vogel. Kopf viel heller gefärbt. Die starren, glänzendschwarzen Schäfte der Stirnfedern weniger entwickelt. Hinterhals dunkelbraun, die Federspitzen an den Seiten roströthlich, so dass eine ähnliche Zeichnung wie auf dem Oberkopfe entsteht. Vorderrücken dem Hinterrücken gleichfarbig. Kehle weiss. Brust grösstenteils ockergelb mit verwaschenen schwarzen Bändern. Die Zeichnung der übrigen Unterseite ebenfalls wenig prägnant.

Flügel 136—144 mm. (Celebes), 132—154 (Neuholland).

Schlegel führt bei dieser Art ein Männchen „à collier roux“ von Celebes auf. Ich möchte die Richtigkeit dieser Fundortsangabe entschieden bezweifeln, zumal, da alle weiteren Nachweise

über die Herkunft des Exemplares fehlen. Aus dem mir vorliegenden Material habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass die australischen Vögel eine eigene Rasse darstellen. Im Jugendkleide sind beide Formen nicht zu unterscheiden; im weiteren Verlauf der Entwicklung verwandelt sich bei dem celebensischen (und philippinischen?) Vogel das Ockergelb der Brust in Weiss, und die schwarzen Bänder bilden sich überall gleichmässig aus. Umgekehrt geht bei der australischen (und oceanischen) Rasse die schwarze Zeichnung auf einem Theile der Brust verloren, und es entsteht dort ein einfarbig rostgelber Gürtel.

Was die Benennung der Species anbetrifft, so muss selbstverständlich der Name „philippensis“ gelten. Trotzdem Schlegel das philippinische Exemplar, welches im Leydener Museum vorhanden ist, mit der vorliegenden Art identificirte, so hat man doch die Uebereinstimmung zwischen der letzteren und dem Brisson'schen Vogel in Abrede gestellt, weil Brisson das Rostroth des Hinterhalses nicht erwähnt hätte. Das Verfahren, auf solche Gründe hin die Nomenclatur zu „berichtigen“, wird hoffentlich keine Anhänger finden. Wenigstens folgt man in Bezug auf die älteren Schriftsteller anderswo überall der Tradition und ist zufrieden, wenn sich aus der betreffenden Beschreibung keine Widersprüche gegen die allgemein gültige Deutung entnehmen lassen; denn jene Autoren, die erst mit einer verhältnissmässig geringen Anzahl von Species bekannt waren, konnten unmöglich voraussehen, welche Kleinigkeiten etwa später für die Unterscheidung der Art von ihren Verwandten Wichtigkeit erlangen würden. Ja, es muss sogar anerkannt werden, dass sehr viele von den älteren Beschreibungen viel ausführlicher und bezeichnender sind, als man es erwarten durfte. Wenn man alle diejenigen Artnamen, bei deren Aufstellung irgend etwas „nicht erwähnt“ wurde, nicht gelten lassen will, so giebt es — auch unter den neueren Species — noch sehr viel umzutaufen, und es können noch eine Menge „Luchsi“, „Bemmeleni“ etc. creirt werden. Für *R. philippensis* verliert jener Einwand ohnehin alle Bedeutung. Denn beim jüngeren Vogel ist der Hinterhals nicht rostroth, und nach einem solchen Exemplare mag Brisson's Beschreibung angefertigt sein.

Wenn sich — wie oben angedeutet — die australische Form als verschieden erweisen sollte, so ist dieselbe als *R. pectoralis* Less. aufzuführen; einerlei, ob sie *R. pectoralis* Cuv. ist oder nicht. Denn Cuvier hat einen Vogel dieses Namens niemals beschrieben; was er im Pariser Museum so benannt hat, ist völlig gleichgültig; es ist dies ganz der nämliche Fall wie bei *Halcyon monachus*. — Diese Rasse würde sich zu *R. philippensis* ebenso verhalten, wie *R. torquatus* L. zu *R. celebensis*. Ein australisches Exemplar, welches ungewöhnlich grosse Dimensionen besitzt (Flügellänge 154 mm.), unterscheidet sich außerdem von den übrigen noch durch weisse Kehle und könnte vielleicht zu einer besonderen dritten Lokalrasse gehören.

124. *Schizoptila Rosenbergi*, (Schleg.)

Rallina (?) rosenbergii. Walden l. c. p. 96.

Ein Weibchen von Celebes.

Schnabel merklich länger als der Kopf, fast so lang als die Mittelzehe mit Krallen, an der Basis so hoch als der Schädel, zugespitzt, gerade, an der Spitze etwas abwärts geneigt, seitlich stark zusammengedrückt, von der Wurzel bis gegen die Mitte gleichmässig verengt. Basis des Oberkiefers an den Seiten weich. Firstenrücken flächenartig ausgebreitet, bis über die Mitte mit einer seichten medianen Vertiefung. Spitze schwach gewölbt, etwas übergreifend. Mundwinkel etwas herabgezogen. Kieferrand ziemlich gerade. Unterkiefer am Grunde halb so hoch wie der Oberkiefer, etwa von der Mitte an eben so hoch wie dieser. Nasenlöcher gross, länglich eiförmig, hinter der Schnabelmitte in einer Vertiefung liegend. Letztere nimmt, von der Basis ausgehend, nahezu zwei Drittel der Seiten des Oberkiefers ein, ist dreieckig zugespitzt, am Grunde seicht, vorn tiefer und wird unten und oben von einer vorspringenden Leiste begrenzt. Nasenscheidewand von einem eirunden Loche durchbohrt. Zunge hornig, lang, schmal zugespitzt. Seiten des Kopfes nackt; nach oben so bis über die vorragende Spitze der Stirnbeine, nach hinten bis zur Ohröffnung, nach unten bis zu gleicher Höhe mit dem Mundwinkel. Zügelgegend mit spärlichen Borstenfedern. Unteres Augenlid und Gegend hinter dem Auge mit sehr rudimentären, kaum $\frac{1}{2}$ mm. langen Federchen. Gefieder anliegend, straff; das der Oberseite etwas weicher. Alle Deckfedern mit stark zerschlissenen Fahnenenden, daher das ganze Gefieder von haarähnlichem Ansehen; die Federn des Kopfes und Halses mässig lang, alle übrigen — namentlich die des Rückens und des Bauches — enorm verlängert (Bauchfedern ca. 70 mm. lang). Flügel lang, kräftig, ziemlich spitz. Schäfte der Schwingen gebogen. Fahnen der Handschwingen mässig verengt, gegen das Ende lockerfaserig. Erste Schwinge viel kürzer als die zweite, ungefähr so lang wie die erste Armschwinge; zweite merklich kürzer als die dritte und gleich der siebenten; die dritte bis sechste bilden die Flügelspitze und sind ungefähr gleich lang (die vierte und fünfte ragen etwas vor); die folgenden nehmen allmählich an Grösse ab. Bürzelfedern und Schwanzdecken stark verlängert. Steuerfedern rudimentär, nur die beiden mittleren besser entwickelt, länger als die übrigen, aber mit schwachem biegsamen Schaft und lockerer Fahne. Unterschenkel im unteren Theile nackt, vorn weiter hinab befiedert, einige verlängerte Federn bis auf die Oberseite des Laufes reichend. Lauf hoch, kräftig, vorn mit grossen viereckigen Schildern, hinten mit etwa halb so grossen, gegen die Wurzel der Hinterzehe genetzt. Zehen verhältnismässig kurz; Mittelzehe nicht viel über halb so lang als der Lauf; Hinterzehe kürzer als die Krallen der Mittelzehe. Krallen ziemlich kurz, schwach gekrümmmt, spitz.

In der Farbe des Gefieders stimmt unser Exemplar mit

Schlegel's Beschreibung überein. Schnabel lebhaft grüngelb, Spitze olivenbräunlich. Nackte Haut des Zügels und der Augen-gegend röthlich, die der Ohrgegend schwarz. Füsse hornbraun, Krallen etwas heller.

Flügel 190–192 mm. Schwanz 72. Schnabel 42; Höhe des-selben an der Basis 18; Breite der Firste an der Stirn 6. Lauf 67. Mittelzehe 39; Kralle derselben 10. Hinterzehe 9; Kralle 5.

Es spricht aller vernünftigen Systematik Hohn, diesen sehr eigenthümlich gebauten Vogel mit *Rallina fasciata* zusammen in einem Genus aufzuführen. Vielmehr bildet derselbe mit *Rallus plumbeiventris* Gray eine neue Gattung, die sich zunächst an *Rallus* anschliesst, aber durch die Form des Schnabels und der Nasenlöcher, durch die Beschaffenheit des Gefieders, durch hohen Lauf und kurze Zehen abweicht und im Habitus einiger-massen an *Habroptila* erinnert.

125. *Rallina isabellina*, Schleg.

***Rallina isabellina*.** Walden l. c. p. 96.

1 Ex. durch v. Rosenberg.

Das Genus *Rallina* ist — namentlich durch Schlegel's Be-mühungen — zu einem Conglomerat der heterogensten Formen geworden. Eine kritische Monographie der altweltlichen Rallen-gattungen ist dringendes Bedürfniss; Gray hat durch Anwendung seiner absurden „Typen-Theorie“ die Confusion auf's Höchste gesteigert.

Die vorliegende Species schliesst sich naturgemäss an *Gallinula* an. Allerdings besitzt sie kein Stirnschild, aber im Bau des Schnabels und der Füsse ist sie mit *G. olivacea* Meyen nahe verwandt. Beiläufig will ich hier bemerken, dass letztere Art auch auf Amboina vorkommt; eins der Exemplare, welche das Darmstädter Museum besitzt, wurde durch v. Rosenberg dort gesammelt.

Was die *R. isabellina* besonders auszeichnet, ist der an der Basis hohe, kurz zugespitzte Schnabel und die Lage und Form der Nasenlöcher. Letztere liegen in der Mitte des Schnabels und sind verkehrt länglich eiförmig, vorn stumpf abgerundet; ihr Unterrand ist fast gerade, der Oberrand etwas aufsteigend.

126. *Totanus glareola*, (L.)

***Actitis glareola*.** Walden l. c. p. 96.

Ein männliches Exemplar von Cele es.

127. *Totanus canescens*, (Gmel.)

Totanus „glottis.“ Walden l. c. p. 96.

1 Ex. im Winterkleide durch v. Rosenberg.

128. *Phalaropus lobatus*, (L.)

Lobipes hyperboreus. Walden l. c. p. 97.

1 Ex. (im Winterkleide) von Celebes, genau übereinstimmend mit Exemplaren von Guatemala (durch Sarg).

129. *Ardea purpurea*, L.

Ardea purpurea. Meyer, Journ. f. Ornith. 1873. p. 405.

5 Ex. (junge und alte Vögel); 2 durch v. Rosenberg.

130. *Ardea speciosa*, Horsf.

Ardeola speciosa. Walden l. c. p. 98.

3 Ex. durch v. Rosenberg. Uebereinstimmend mit Exemplaren von Java.

131. *Ardea garzetta*, L. var. *nigripes*, Temm.

Herodias nigripes. Walden l. c. p. 99.

3 Ex. durch v. Rosenberg. Uebereinstimmend mit solchen von den Molukken.

Alt (mit entwickelten Schmuckfedern). Schnabel schwarz, an der Basis gelb. Füsse, Zehen und Krallen schwarz.

Jung. Schnabel mehr hornbraun, der Unterkiefer bis auf das Spitzendrittel gelb. Füsse schwärzlich olivenfarben.

Flügel 225–265 mm. Schnabel 78–79. Lauf 92–95.

132. *Ardea alba*, L. var. *modesta*, Gray & Hardw.

Herodias „egretta.“ Walden l. c. p. 99.

1 Ex. durch v. Rosenberg.

Der grosse Silberreiher von Celebes gehört zu der asiatischen Rasse, die sich von der europäischen *A. alba* durch geringere Grösse, von der amerikanischen *A. egretta* durch theilweise bräunliche Füsse unterscheidet. Bekanntlich geht jedoch in Neuseeland und auch in Neu-Guinea und Australien die indische Form in die amerikanische über. Folgende Notizen über die Exemplare im Darmstädter Museum werden dies veranschaulichen.

Celebes. Flügel 350 mm. Schnabel 110. Lauf 163. Zehen und Lauf schwarz, letzterer an der Fussbeuge ins Braune ziehend. Tibia in der unteren Hälfte dunkelbraun, oben hornbräunlich.

Neu-Guinea. Flg. 355. Schn. 96. Lf. 151. Füsse und Zehen schwarz; Tibia an der Innenseite olivenbraun.

Neu-Holland. Flg. 365. Schn. 109. Lf. 143. Schienbeine, Füsse und Zehen schwarz.

Neu-Seeland. Flg. 380. Schn. 102. Lf. 140. Füsse schwarz; Fussbeuge und Innenseite der Tibia olivenbraun.

Neu-Seeland. Flg. 375. Schn. 110. Lf. 160. Füsse und Schienbeine tiefschwarz; Ferse bräunlich. (Es ist hervorzuheben, dass der vorige, ungefähr gleich grosse neuseeländische Vogel

viel kürzere und dickere Tarsen hat; beide Exemplare verhalten sich in dieser Beziehung fast zu einander wie *A. sacra* zu *A. garzetta*).

— Süd-Amerika. Flg. 565. Schn. 109. Lf. 148. Schienbeine, Füsse und Zehen ganz schwarz.

133. *Ardea sinensis*, Gmel.

Ardetta sinensis. Walden l. c. p. 99.

4 Ex. von Celebes; 1 durch v. Rosenberg.

134. *Ardea cinnamomea*, Gmel.

Ardea cinnamomea. Schlegel, Mus. Pays-bas. Ardeae p. 40.

2 Ex. (ausgefärbter und jüngerer Vogel) durch v. Rosenberg.

— Neu für Celebes.

135. *Ardea sacra*, Gmel.

Demiegretta sacra. Walden l. c. p. 100.

3 Ex. durch v. Rosenberg. — Es scheint mir, dass Finsch und Hartlaub Recht haben, wenn sie *A. albilineata* als Synonym hierherstellen und die Grössenverschiedenheiten für individuelle erklären.

Die Celebes-Vögel zeigen folgende Maasse: 1) (Gefieder ganz weiss) Flügel 290 mm Schnabel 87. Lauf 76. — 2) (Schieferschwarz mit weissem Kehlstreif; Halsfedern nicht verlängert) Flg. 248. Schn. 75. Lf. 71. — 3.) (Einfarbig schieferschwarz) Flg. 270. Schn. 80. Lf. 71.

136. *Ardea coromanda*, Bodd.

Bubulcus coronatus. Meyer, Journ. f. Ornith. 1873. p. 405.

3 Ex. von Celebes, nicht verschieden von javanischen.

137. *Ardea javanica*, Horsf.

Butorides javanica. Walden l. c. p. 100.

5 Ex. von Celebes, übereinstimmend mit solchen von Java. Flügel 164—175 mm. Kopf entweder fast glanzlos schwarz, oder mit mehr oder weniger lebhaftem grünen Metallschimmer; letzterer Befund sowohl bei einem jüngeren, als bei einem gut ausgefärbten Vogel. Ränder der Flügeldeckfedern bald weiss, bald — namentlich bei jüngeren Individuen — rostgelblich.

138. *Ardea flavigollis*, Lath.

Ardea flavigollis. Schlegel, M. P.-b. Ardeae p. 45.

Ein ausgefärbtes Exemplar durch v. Rosenberg. — Neu für Celebes.

139. *Nycticorax aegyptius*, (Hasselq.)

Nycticorax griseus. Walden l. c. p. 100.

Ein Exemplar (im Jugendkleide) von Celebes. Ein ausgefärbter Vogel, eben daher, durch v. Rosenberg.

140. *Nycticorax caledonicus*, (Gmel.)

Nycticorax caledonicus. Walden l. c. p. 100.

3 Ex. (jüngere Vögel) von Celebes. Da die Flügellänge noch um ein Geringes über das von Schlegel angegebene Maximum hinausgeht, so vermutete ich anfangs, dass die Exemplare vielleicht zu *N. manillensis* gehören könnten. Indess habe ich mich durch Vergleichung mit acht Exemplaren von Neuholland und den Molukken überzeugt, dass die Dimensionen ganz innerhalb der Grenzen der oben genannten Species liegen.

141. *Ibis falcinellus*, (L.) var. *peregrina*, Müll.

Falcinellus „igneus“. Walden l. c. p. 101.

2 Ex. durch v. Rosenberg.

Das Kästanienbraun des Gefieders merklich dunkler als beim europäischen Vogel (wie bereits Schlegel für die ostasiatischen Exemplare angiebt); Grösse etwas geringer; Schnabel schlanker und länger, in der Endhälfte stärker gebogen.

Flügel 245—250 mm.; Schnabel 116—117; Lauf 85—87 (Celebes). Flg. 265—282; Schn. 110—116; Lf 91—107 (Europa).

142. *Dendrocygna vagans*, Fras.

Dendrocygna vagans. Walden l. c. p. 102.

1 Ex. von Celebes durch v. Rosenberg. — Flügel 200 mm. Schwanz 57. Lauf 47. Schnabel 42.

143. *Puffinus leucomelas*, (Tenn.)

Procellaria leucomelas. Schlegel, Mus. P.-b. Procell. p. 24.

1 Ex. durch v. Rosenberg. Neu für Celebes.

Nicht ganz ausgefärbt: Oberseite schwarzgrau; Rücken, grössere Flügeldecken und obere Schwanzdecken mit weisslichen Federrändern. Schwanz stark abgestuft, die äussersten Steuerfedern um 50 mm. kürzer als die mittelsten.

44. *Podiceps minor*, (L.) var. *tricolor*, Gray.

Podiceps „minor“. Walden l. c. p. 105.

1 Ex. von Celebes durch v. Rosenberg; ein zweites übereinstimmendes (ohne Heimatsangabe) stammt vermutlich von derselben Insel.

Von *P. minor*, welcher mir in 5 Exemplaren vorliegt, unter-

scheidet sich diese Form nur wenig durch die Färbung des Gefieders, aber desto auffallender durch den Bau des Schnabels. Letzterer ist länger (23—25 mm., bei *P. minor* 16—19½), viel schlanker und sehr spitz; die Firste fast gerade; die Aeste des Unterkiefers schwach aufwärts geneigt, die Dillenkante schräg. Oberseite des Kopfes und Halses schwarz; Kehlfleck mittelgross, schwarzbraun, unten verwaschen; Unterseite des Körpers schwarzgrau und silberweiss geflammt. Ein Exemplar von Java ist dem Celebes-Vogel ähnlich; der Schnabel ist fast ebenso gebaut, aber kürzer (21 mm.)

Die verwandte australische Form (*P. novae Hollandiae*) hat sonderbarer Weise wieder ganz den Schnabelbau des *P. minor*; sie unterscheidet sich von diesem durch bedeutendere Grösse, andere Zeichnung des Kopfes und Halses und reiner weisse Unterseite. Schlegel hat den *P. novae Hollandiae* zu seinem *P. minor* gezogen; wie es scheint, hauptsächlich aus dem Grunde, weil ein den australischen gleiches Exemplar auf Ternate erlegt worden ist.

145. *Graculus melanoleucus*, (Vieill.)

Phalacrocorax melanoleucus. Walden l. c. p. 106.

1 Ex. (im Prachtkleide) durch v. Rosenberg.

146 *Pletus melanogaster*, Forst.

Plotus melanogaster. Walden l. c. p. 106.

Männchen und Weibchen (ausgefärbt) von Celebes durch v. Rosenberg.

147. *Fregata aquila*, (L.)

Fregata aquila. Schlegel, Mus. P.-b. Pelec. p. 2.

1 Ex. durch v. Rosenberg. Neu für Celebes.

Zum Schluss mag hier noch ein kurzer statistischer Ueberblick über die gegenwärtig von Celebes bekannten Vogel-Species gegeben werden.

Walden's Abhandlung giebt Nachweis über 193 Arten. Für die celebensische Arachnothera ist der Artname noch nicht ermittelt. In dem Nachtrage zu seiner Arbeit zählt Walden noch weitere zwölf Arten für Celebes auf; eine derselben wird vorläufig ohne Speciesnamen mitgetheilt. Es ist dies der Caprimulgus Nr. 2 (Walden l. c. p. 115). Ueber diesen Vogel bemerke ich Folgendes: 1) Die Constanz der Unterschiede kann ich nach Untersuchung von vier Exemplaren des *C. macrourus* nicht in allen Punkten bestätigen. 2) Als *C. arundinaceus* sind im Bremer Museum zwei Nachtschwalben von Sumatra bestimmt worden, die durch geringe Grösse und hell fahlgelbliches, dicht gebändertes Gefieder sehr von *C. macrourus* und dem Celebes-Vogel abweichen und dem *C. europaeus* viel näher

stehen. Es ist dies derselbe Vogel, welchen Hartlaub (Verz. d. Brem. Samml. 1844) *C. pallidus* Gray, und Gray (Handl. of birds 1869) *C. pallidus* Hartlaub nennt; eine Beschreibung ist meines Wissens nicht veröffentlicht worden. Mag dies nun *C. arundinaceus* sein oder nicht, so viel scheint mir aus der betreffenden Identification hervorzugehen, dass der mir unbekannte *C. arundinaceus* durchaus nicht mit dem Celebes-Vogel zu vergleichen ist. 3) *C. binotatus* Bonap., dessen Zusammenfallen mit der celebensischen Art Walden für möglich hält, ist bekanntlich eine westafrikanische Species. *C. concretus* Bonap. von Borneo ist nach der Beschreibung hinreichend von dem Celebes-Vogel verschieden.

Meyer hat im Journ. f. Ornith. 1873 das schon früher angegebene Vorkommen der *Macropygia Reinwardti* auf Celebes bestätigt und ausserdem folgende neue Bewohner der Insel namhaft gemacht: *Tanygnathus megalorrhynchus*, *Pandion haliaetus*, *Lanius magnirostris*, *Carpophaga bicolor*, *Charadrius Geoffroyi*, *Ortygometra nigra*, *Totanus incanus*, *Ardea purpurea*, *Ardea coromanda*.

Sharpe behauptet, auch *Cittura sanghirensis* von Celebes erhalten zu haben. Ich vermuthe, dass hier eine Verwechselung mit *C. cyaenotis* (im Kleide Nr. 2) vorliegt.

Unser Aufsatz vermehrt die Ornis von Celebes um folgende Species:

1) Schon länger bekannt, aber irrthümlich mit einer anderen Art vereinigt: *Halcyon cyanoccephala*.

2) Durch Fischer bei Menado erbettet: *Motacilla sulfurea*, *Motacilla flava*, *Monarcha commutata*, *Ptilinopus nuchalis* (auch von Riedel gesammelt), *Ptilinopus Fischeri*, *Carpophaga poecilorrhoa*, *Gallinula leucomelaena* (auch durch v. Rosenberg von dort eingesandt.)

3) Durch v. Rosenberg gesammelt: *Astur tenuirostris*, *Corvus aunctens*, *Ardea cinnamomea*, *Ardea flavigollis*, *Puffinus leucomelas*, *Fregata aquila*.

Hiernach stellt sich die Gesamtzahl der von Celebes bekannten Arten auf 229. Als zweifelhaft wären noch anzureihen: *Lorius histrio*, *Eudynamis "niger"* nob., *Oriolus formosus*; vergl. die Bemerkungen bei diesen Species. Für drei Arten, die schon früher von Celebes notirt waren, konnte ich bestätigende Nachweise geben, will aber dennoch das Vorkommen nicht mit unbedingter Sicherheit behaupten. Es sind dies: *Lorius riciniatus* (Fischer), *Climacteris leucophaea* (Mus. Darmst.), *Calornis metallica* (v. Rosenberg).

Für folgende Species, die von Fischer bei Menado gesammelt wurden, war dieser specielle Fundort bisher nicht notirt: *Prioniturus flavicans*, *Picus Temmincki*, *Merops ornatus*, *Nyctiornis Forsteni*, *Halcyon monachus*, *Halcyon chloris*, *Halcyon rufa*, *Alcedo asiatica*, *Cuculus crassirostris*, *Cuculus virescens*, *Centropus affinis*, *Centropus javanicus*, *Geocichla erythronota*, *Trichostoma celebense*, *Monticola solitaria*, *Anthus Gustavi*, *Niltava banyumas*,

Myiagra puella, *Pachycephala sulfureiventris*, *Volvocivora morio*, *Dicaeum celebicum*, *Prionochilus aureolimbatus*, *Myzomela chloroptera*, *Amadina molucca*, *Amadina brunneiceps*, *Corvus enca*, *Enodes erythrophrys*, *Calornis neglecta*, *Treron griseicauda*, *Carpophaga bicolor*, *Macropygia albicapilla*, *Chalcophaps Stephani*, *Charadrius fulvus*, *Charadrius Peroni*, *Ortygometra cinerea*, *Rallus philippensis*, *Schizoptila Rosenbergi*, *Totanus glareola*, *Phalaropus lobatus*, *Ardea purpurea*, *Nycticorax aegyptius*, *Nycticorax caledonicus*.

Zu einer Zusammenstellung der Ornis von Sangir ist leider das mir vorliegende Material nicht ausreichend; Fischer's Collection enthält folgende Arten von dieser Insel: *Tanygnathus megalorrhynchus*, *Tanygnathus luzonensis*, *Prioniturus platurus*, *Prioniturus flavicans*, *Lorius histrio*, *Merops ornatus*, *Halcyon sancta*, *Halcyon rufa*, *Eudynamis "niger"* nob., *Oriolus formosus*, *Pitta paliceps*, *Carpophaga concinna*, *Carpophaga bicolor*, *Carpophaga gularis*, *Chalcophaps indica*. Hoffentlich werden uns weitere Sendungen in den Stand setzen, über die ornithologischen Vorkommnisse dieser interessanten Lokalität zusammenhängend zu berichten.

Nachtrag.

Cuculus asturinus, n. sp.

Hieracococcyx „crassirostris“. Cabanis mspt.

1 Ex. von Gorontalo (von Riedel gesammelt).

Von der Grösse des *C. flaviventris* und diesem in Bau und Färbung ähnlich; aber die Flügel sehr lang und spitz; der Schnabel kurz, schwach, an der Basis sehr breit, vorn stark zusammengedrückt, so dass die Seiten in der Projection nicht gerade, sondern einwärts gebogen erscheinen. Von dem continentalen *C. varius* unterscheidet sich dieser Vogel sofort durch die Färbung; auch ist er kleiner, obschon die Flügel länger sind. Mit dem chinesischen *C. hypererythrus* scheint er nahe verwandt zu sein; *C. crassirostris* dagegen gehört in einen anderen Formenkreis und ist von der vorliegenden Art gänzlich verschieden.

Oberseite schieferblau. Kopfseiten dunkel aschgrau. Kinn schiefergrau. Kehle weiss, vorn und an den Seiten verwaschen dunkelgrau. Unterseite weinrot, gegen den Hinterbauch zu heller. Aftergegend und untere Schwanzdecken rein weiss. Schwingen dunkel schiefergrau, mit sehr schmalen weisslichen Spitzenrändern; die Innenfahnen rauchbraun mit breiten weissen Querbinden, welche nicht bis zum Schaft reichen. Schwanz dunkel aschgrau, mit fünf schmalen schwärzlichen Querbinden, vor der Spitze noch mit einer breiten schwarzen Binde; die Spitze selbst breit rostroth. Flügelrand weiss. Untere Flügeldecken gelblichweiss. Achselfedern hell roströthlich. Unterseite der Schwingen dunkel aschgrau; die Innenfahnen weiss und schwarzgrau gebän-

dert. An der Basis herrscht das Weiss, an der Spitze das Grau bedeutend vor. Unterseite des Schwanzes hell aschgrau; die Binden undeutlich, nur die Endbinde deutlich markirt; die Spitze roströthlich.

Der junge Vogel trägt vermutlich dasselbe Kleid wie der junge *C. flaviventris*: oben braun, unten weiss mit schwarzen Längsflecken.

Schnabel hornschwarz; Spitze des Oberkiefers und untere Fläche des Unterkiefers gelblich. Füsse hell röthlich. Krallen hell hornfarben.

Flügel 209 mm. Schwanz 139. Schnabel, vom Vorderrande des Nasenloches gemessen, 15,5; Breite an der Basis 12. Lauf 21. — *C. flaviventris* (Malakka): Flg. 177. Schwz. 143. Schnabel 18; Br. a. d. Basis 10. Lauf 21.

Morphologisch bietet dieser Vogel nicht viel Besonders; er kann je nach subjectivem Ermessen als Rasse oder als Species aufgefasst werden. Aber in einer Hinsicht ist er in hohem Grade interessant. Es ist eine aller Welt bekannte Thatsache, dass unser europäischer Kuckuk dem Sperber habituell sehr ähnlich ist. Auf Celebes giebt es zwei grössere Kuckuke und — abgesehen von *Astur tenuirostris* — zwei Habichte. Der kleinere, oben schieferblaue, unten rothe Kuckuk (*Cuculus asturinus*) gleicht in Bezug auf Gesamtfärbung und Grösse genau dem kleineren Habicht (*Astur trinotatus*). Erst durch diesen Umstaud bin ich darauf aufmerksam geworden, dass der ganz anders gefärbte grosse Kuckuk (*Cuculus crassirostris*) dem grossen Habicht (*Astur griseiceps*) auf's Täuschendste ähnlich sieht. Sicher ist das nicht blosser Zufall, sondern Folge natürlicher Zuchtwahl; und ohne Zweifel sind die Kuckuke die Nachahmer.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel III.

Fig. 1. *Astur iogaster* (Müll. & Schleg.) var. *Müllerii* Wall. — Schnabel (nat. Gr.)

Fig. 2. *Astur tenuirostris* Brüggem. — Schnabel (nat. Gr.)

Fig. 3. *Corvus annexens* Brüggem. — Schnabel (verkleinert).

Fig. 4. *Corvus fallax* Brüggem. — Schnabel (verkleinert).

Fig. 5. *Corvus modestus* Brüggem. — Schnabel (verkleinert).

Fig. 6. *Pitta Kochi* Brüggem. — Kopf (nat. Gr.).

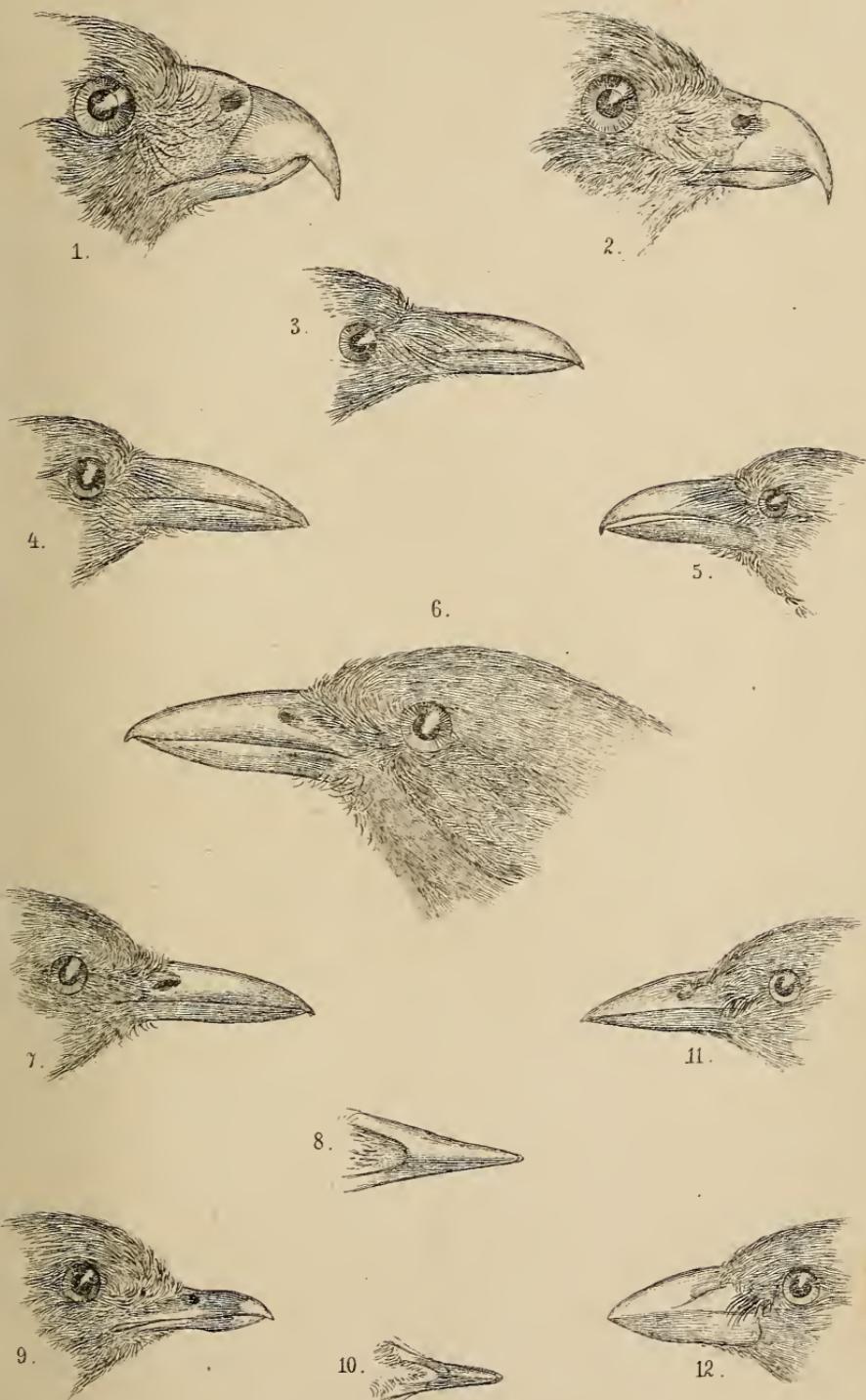
Fig. 7, 8, 9, 10. *Pitta palliceps* Brüggem. — 7: Schnabel des alten Vogels im Profil; 8: derselbe von unten gesehen; 9: Schnabel des jungen Vogels; 10: derselbe von unten. (Nat. Gr.).

Fig. 11, 12. *Scissirostrum dubium* (Lath.) — 11: Schnabel des jungen, 12: der des alten Vogels (nat. Gr.).

Tafel IV.

Ptilinopus Fischeri Brüggem. (ca. $\frac{1}{3}$ nat. Gr.).







PTILINOPUS FISCHERI Brüggem.